

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Telefon-Nr. 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Vertriebsstellen bei täglich zweimaliger Ausgabe monatlich 14.— M.,
vierteljährlich 42.— M., durch die Post bei täglich zweimaliger Ausgabe monatlich
12,50 M., vierteljährlich 37,50 M.
Die einseitige 7 mm breite Zeile 4.— M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter
Stellen- u. Wohnungsanzeigen, 1 Spalte 25.— M. Vorkaufspreis laut
Zarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 70 Pf.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Henschel & Sohn in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Rechtsdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Inverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

SEIZI der **DUFTS** - Flasche 25,00 - Paul Schwarzlose
ORIENTS 55,00 - 100,00 Dresden-A. Schloßstr. Nr. 13

Ententeingriff in den Eisenbahnerstreik.

Verhandlungen der Entente mit Reichsregierung und Gewerkschaften.

Wahrscheinliche Besetzung der Eisenbahnerbahn. —
Verhaltung eines Streikführers.

Koblenz, 31. Dez. Die interalliierte Rheinlands-Kommission beabsichtigt, mit Vertretern der deutschen Eisenbahner und der deutschen Regierung sofort Verhandlungen wegen den Eisenbahnerforderungen zu führen. Dem Nicht-erhaltenkommen der Eisenbahner und der Regierung wollen die Militärbehörden im besetzten Gebiet selbständig die Bahnen und die Geschäfte der Eisenbahner regeln. (W. T. V.)

Koblenz, 31. Dez. Die amerikanische Besatzungsbehörde hat den Geschäftsführer des Deutschen Eisenbahnerverbandes im Bezirk Koblenz Kall, der selbst nicht mehr Eisenbahner ist, heute mittag verhaftet unter der Beschuldigung, daß er sich Verträge gegen die für Streikfragen erlassenen Anordnungen der Rheinlands-Kommission habe zuschulden kommen lassen. Die amerikanische Besatzungsbehörde betont, daß die Verhaftung sich nicht gegen den Deutschen Eisenbahnerverband als solchen richtet, sondern nur gegen die Person Kalls. (W. T. V.)

Paris, 31. Dez. Wegen des Streiks in Köln und über das Gebiet hat der Minister der öffentlichen Arbeiten beim Kriegsminister beantragt, zur Sicherung der linksrheinischen Kohlentransporte (Saar- und Ruhrgebiet) die nötigen Maßnahmen zu ergreifen und die linksrheinischen Eisenbahnen zu reorganisieren. (W. T. V.)

Entsendung deutscher Kommissare nach Koblenz.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 31. Dez. Das Reichsverkehrsministerium hat Kommissare nach Koblenz entsandt, die daselbst als Sachverständige zur Stelle stehen sollen. Die interalliierte Kommission hat den Wunsch geäußert, daß Vertreter des Ministeriums mit ihr in Koblenz über die Streikangelegenheit verhandeln möchten. Es ist erwidert worden, daß Verhandlungen mit den Eisenbahnerverbänden im Gange seien, die Erfolg versprechen.

Die Bedingungen der tariffreien Organisationen.

Auf dem Wege zur Einigung.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 31. Dez. Heute vormittag um 11 Uhr begannen im Reichsministerium erneut die Einigungs-verhandlungen, die gestern abend um 11 Uhr vertagt wurden, weil der Regierungsvorstand über die Forderungen der Gewerkschaften keine endgültigen Entscheidungen treffen vermochte. Vielmehr ist noch im Laufe der Nacht durch den Reichsverkehrsminister dem Bismarcker Mitteilung über die Forderungen der Arbeiter erhalten worden. Das Kabinett hat nunmehr über die Bedingungen zu entscheiden, die von den tariffreien Organisationen gestellt worden sind. Vor allen Dingen hat man verlangt, daß unabhängig von den jetzigen Besprechungen die Beratungen über die Forderungen der Beamten vom 3. Dezember d. J. weitergeführt werden und die Regierungsvorstand haben diesen Wunsch als berechtigt anerkannt. Hinsichtlich der Forderung einer einmaligen Beschäftigungsbeihilfe keine bindende Zusage gemacht werden. Dagegen soll der Ueberzeugungszuschlag für diejenigen Arbeiter, die niedrigere Löhne erhalten, als sie in der Privatindustrie der betreffenden Orte gezahlt werden, mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober d. J. erhöht werden.

Man hofft in führenden gewerkschaftlichen Kreisen, daß noch im Laufe des heutigen Tages eine Einigung zustande kommt, so daß dann sofort die Unabhängigen die Arbeit wieder aufnehmen könnten.

Die Lage im Reich hat sich nicht wesentlich verändert. Nach Mitteilungen aus Köln und Düsseldorf hat jedoch das Streikverbot der alliierten Rheinlands-Kommission bereits die Wirkung gehabt, daß auf mehreren Bahnhöfen die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Eine Sitzung des Reichsministeriums.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 31. Dez. Nachdem in der vergangenen Nacht die Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium auf einem toten Punkt angelangt waren, weil die Gewerkschaften eine allgemeine Wirtschaftskontrolle verlangten, was das Reichskabinett noch vor einigen Tagen abgelehnt hat, trat heute das Reichsministerium wieder zusammen. Es nimmt denselben Standpunkt ein wie bisher. Der Reichsverkehrsminister wurde ermächtigt, die Verhandlungen wegen Herabsetzung des Lohnniveaus wieder aufzunehmen. Das Kabinett billigte auch, daß das Finanzministerium am Donnerstag seine Besprechungen wegen der Teuerungssaktion fortsetzt. Ueber die Streiklage wurde im Kabinett berichtet, daß nicht nur die Eisenbahner in Bayern, sondern in ganz Süddeutschland gegen den Streik sind. Auch in dem sonst sehr radikal gestimmten Eisenbahndirektionsbezirk Halle zeigen die Eisenbahner keine Neigung, sich dem Streik anzuschließen. In anderen Eisenbahndirektionsbezirken dagegen kriecht es.

Die Streiklage in Groß-Berlin.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 31. Dez. Heute früh befanden sich hier über 85 Prozent der Belegschaften der Eisenbahnerwerkstätten im Ausmaß, und auch die größte Zahl der Kohlenkäufer und der an den Wasserkränen beschäftigten Arbeiter sind in den Streik getreten. Der Vorortverkehr auf dem S-Bahn und dem S-Bahnverkehr ist vollständig. Auch der Ringbahnverkehr verkehrt stündlich nur ein Zug. Der Güterverkehr nach und von Berlin mußte heute früh sehr eingeschränkt werden. Es verkehren nur einige Militär-, die Militär- und Kohlenzüge. Die gesamte Belegschaft des Verschleißabteilungs-Münsterpark, von dem aus der Groß-Berliner Güterverkehr geregelt wird, hat sich dem Streik angeschlossen. Der Fernverkehr wickelt sich an den Groß-Berliner Bahnhöfen noch ohne Einschränkung, aber unter großen Berührungen ab.

Die Königsberger Eisenbahner fordern Groeners Rücktritt.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
Königsberg, 31. Dez. Hier haben gestern abend drei Belegschaften stattgefunden. In ihnen wurde der sofortige Rücktritt Groeners vom Reichsverkehrsministerium gefordert.

Sympathieerklärung in Halle.

Halle, 31. Dez. In der heute nacht abgehaltenen Funktionärerversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde der einstimmige Entschluß ausgesprochen, den in den Streik getretenen Eisenbahnern im Reich solidarisches Verhalten zu zeigen. In dem Vorhand wird das Vertrauen geäußert, daß er die Situation richtig einschätzt und gegebenenfalls die Eisenbahneraktion des Reichsbezirks Halle zum Streik aufrufen wird. (W. T. V.)

Der Streik am Niederrhein.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
München-Gladbach, 31. Dez. Der Eisenbahnerstreik hat auch auf München-Gladbach und Rhendri übergriffen. Seit heute früh 6 Uhr streiken auf beiden Bahnhöfen die Arbeiter. Die Streikenden lassen nur die Züge für die Besatzungsarmee fahren. Die Eisenbahndirektion hofft jedoch, auch für den Personenverkehr den Rotenverkehr aufrechtzuerhalten. (W. T. V.)

Düsseldorf, 31. Dez. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat sich die Lage auf dem Bahnhof Düsseldorf verschlechtert. Obwohl die Eisenbahner, dem Befehl der Besatzungsbehörden folgend, zur Arbeit erschienen waren, hütet der Zugverkehr doch langsam auf, weil in den Nachbarküsten streikend wird. Der Verkehr nach Essen ist vollständig gestoppt. In Düsseldorf, Köln und anderen linksrheinischen Stationen laufen nur noch ganz vereinzelte Züge ein.

Billigung des Handelskonjunktions für Europa.

Paris, 31. Dez. Die französischen, belgischen und italienischen Delegierten für die Wirtschaftskonferenz haben den Wortlaut des französisch-belgischen Vorschlags hinsichtlich der Bildung einer privaten Untersuchungskommission und ihn in seiner Gesamtheit gebilligt. Dieser Vorschlag würde die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen den verschiedenen Ländern Europas fördern. Das Dokument wird zwei Teile umfassen, eine grundsätzliche Erklärung und ein Aktionsprogramm. Die letzte Inauguration wird morgen vormittags 10 Uhr abgeschlossen werden. (W. T. V.)

Das Wirtschaftsprogramm.

Paris, 31. Dez. Die „Chicago Tribune“ erzählt, daß die Vertreter Englands, Belgiens, Frankreichs und Italiens das Projekt eines großen internationalen Konjunktions gestützt und grundsätzlich angenommen haben. Der Vorsitzende der Konferenz, Minister Loucheur, der in London von dem englischen Plan Kenntnis genommen hatte und ihn billigte, hat die Frage unter drei Gesichtspunkten in der Sitzung der Wirtschaftsdelegierten dargestellt:

1. Reorganisation der Eisenbahn und anderen Transportmittel.
 2. Beschaffung, die geeignet ist, die festgestellten Gesehe und die soziale Ordnung beizubehalten, und besonders, was England angeht, Anerkennung seiner Schulden den Verbündeten gegenüber.
 3. Schaffung einer neuen Münze auf Goldbasis für die Staaten Ost- und Mitteleuropas, deren Papiergeld besonders entwertet ist. Dieser Gesichtspunkt bezieht sich besonders auf Deutschland, Österreich und Ungarn.
- Rathenau, der ebenfalls die Einzelheiten des Projekts kennt, soll versichert haben, daß Deutschland es annehmen werde und daß andererseits Kossin versprochen habe, daß die Sowjets ebenfalls ihre Zustimmung erklären haben. Der Gedanke einer großen Anleihe in Pfund Sterling wurde eingehend geprüft.

Die Kriegsbeschuldigten-Prozesse vor der Interalliierten Kommission.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
Paris, 31. Dez. Die interalliierte Kommission, welche die Leipziger Gerichtsverfahren gegen die Kriegsschuldigen untersucht hat, tritt am 6. Januar in Paris zu einer Sitzung zusammen, in der Beschluß gefaßt werden soll, ob sich die Alliierten mit dem Resultat zufrieden geben.

Jahreswende.

Wenn der ebene Mund der Silvesterlocken die Stunde kündigt, in der das alte Jahr in die Vergangenheit hinabsinkt und aus unbedeutendem Aufwandsdunkel ein neues sich zu lösen beginnt, dann erwacht in Millionen von Menschen der Drang, über die Ergebnisse und Geschicke des verschwundenen Zeitabschnitts nachzudenken und anschließend Auschau zu halten auf das, was kommen wird. Erinnerungen steigen auf und führen zurück in Tage der Heiterkeit und des Glüdes, in lange, schwere Wochen des Kampfes, der Bitterkeit, der immer drückender werdenden Sorgen. Daneben aber erhebt sich die bange Frage nach dem Kommenden und das Verlangen, ein zusammenfassendes Ergebnis all des Vergangenen zu finden, um daraus wieder eine Lösung und Richtschnur für die Zukunft heranzufinden. In früheren Zeiten, in denen der einzelne weniger eng mit der Gesamtheit verflochten war, mag es wohl gewesen sein, solche Betrachtungen in den weichen Stunden des Jahreswechsels allein für ein persönliches Schicksal anzustellen. Heute, wo jeder bis in die feinsten Lebensäußerungen hinein unlosbar mit den Geschicken der ganzen Volksgemeinschaft verbunden ist, kann keine nützliche Zukunftsvision gefunden werden, ohne daß dabei die politische Lage und die letzten Phasen der Entwicklung des Volkes mit in Betracht gezogen werden. Das vergangene Jahr, das für die weltliche Arbeit unseres Volkes ein Jahr der Umkehr und des Kampfes war, hat auch im politischen Leben Enttäuschung über Enttäuschung, Verfall auf Verfall gebracht, und nur vereinzelte Lichtblicke haben die Hoffnungen aufleuchten lassen, daß eine Wendung zum Besseren für spätere Zeiten noch nicht gänzlich verloren ist. Die über das vergangene Jahr, so hand über der Worte des Jahres 1921 in großen Letzern das Wort: Niederaufbau. In ihm verankert haben sich alle Wünsche und Bestrebungen, aller Willen, alle Ziele, die in der Welt nach dem großen Kriege vorhanden waren und die noch heute gepflegt werden. Verschiedene Gebiete, zerstückte Wirtschaftsbeziehungen, zerfallende Staaten, eine ganze wiedergeborene Welt hatte und harrt seit Jahren dieses Niederaufbaues. Und ganz besonders sehnte sich unser Volk danach, wieder zu geordneten staatlichen Verhältnissen zu gelangen, das finanzielle und kulturelle Elend des Krieges und der Nachkriegsereignisse endlich zu überwinden.

An der Wende des Jahres drängt sich lebendiger denn je die Frage auf, ob all diese mannigfachen Aufgaben des Niederaufbaues im Sinne der Welt und in dem unseres Volkes während der letzten zwölf Monate sich dem Ziele der Erfüllung genähert haben, ob wir vorangekommen sind oder rückwärts glitten. Ein Blick auf den Grad der Entwicklung der wichtigsten politischen Probleme zeigt, daß auch das letzte Jahr trotz aller großen Programme, mit denen seine Schwelle überschritten wurde, und nicht wesentlich vorwärts gebracht hat. Die allbeherrschende Frage der Reparationen, mit deren Lösung und praktischer Durchführung man kurz nach dem Jahreswechsel 1920 in Paris begann, hat sich eher verdunkelt, als geklärt. Keine der Konferenzen und ausgedehnten Sachverständigenberatungen erwies auch nur eine Möglichkeit, die Forderungen des Verfallener Vertrages zu befriedigen. Einmal die äußerst problematische Neigung Englands und Italiens, eine Reparationswandlung herbeizuführen, könnte als ein bescheidener Erfolg in der Entwicklung des ganzen Problems angesehen werden. Ohne diesen in seinem Werte noch immer sehr fragwürdigen kleinen Fortschritt läßt sich die Wiederherstellung der Weltwirtschaft noch heute auf demselben Ausgangspunkte, wie vor einem Jahre. Die Folgen dieses unglückseligen Anlaufes sind unermesslich. An einen Aufbau der Weltwirtschaft, ohne den eine gedeihliche Zukunft der Völker nun einmal nicht möglich ist, konnte und kann bei den unheilvollen Regierungen der deutschen Zahlungen nicht gedacht werden. In demselben Maße mußte unter dem Einfluß des Reparationswachstums die Weltfriedensbewegung im argen bleiben. Die Washingtoner Konferenz schloß am 2. Woche der Woche deutscher, wie die zu einer allgemeinen Abrüstung nötige geistige und politische Disposition der Völker und ihrer führenden Politiker unaufrichtig ist, so lange sie sich gegenständig um ihrer Reparationsanteile willen aufschauern. Auch daran, daß die nun seit langen Jahren verwitweten Gebiete Nordfrankreichs bis zur Stunde nicht wieder aufgearbeitet wurden, trägt letzten Endes die gänzlich unfruchtbare Auffassung der Wiederherstellungsfrage Schuld, die sich die Ententevölker, voran die Franzosen, zu eigen gemacht haben. Von einem Wiederaufbau, wie er aus den Versprechungen der großen Männer im alliierten Lager, aus den Neujahrsbotschaften Lloyd Georges und des damals noch nicht Präsident gewordenen Senators Harding hervorging, kann, wenn man die Weltpolitik des Jahres 1921 zurückblickt, nicht die Rede sein.

Und wie hand es im Innern des Deutschen Reiches? Auch bei uns wurde viel gesprochen, geschrieben, geträumt von einem Wiederaufbau, der alle Teile des zerstückten Staatslebens umfassen sollte. Die beiden Kabinette des stanzlers Wirth übernahmen zwar mit großen Plänen in innerpolitischer Hinsicht die Regierung, ihre Taten blieben aber weit hinter dem zurück, was sie versprochen hatten. Ueber der Erfüllung der Ententeforderungen vergaßen sie die wichtigste Aufgabe des versprochenen Wiederaufbaues, die unbedingte Erhaltung unseres Reichsverbandes. So ging uns Oberflächlich verloren, verbreiterte sich der Einfluß der französischen Machthaber im Rheinland, drohte den Neuen unserer völkischen Selbständigkeit, der Freiheit im Finanz- und Steuerwesen und in der Verwaltung, immer schwerere

Gefahr. Wäre nicht der Wille zum Wiederaufbau unserer...

Die ergebnislose Washingtoner Konferenz. (Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)

Die amerikanisch-französische Klust. Washington, 31. Dez. Blättermeldungen zufolge wickelt...

Frankreich und die Verwendung der Unterseeboote. Washington, 31. Dez. Der französische Vertreter auf der...

Die ablehnende Haltung der Reparationskommission. (Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)

Eine Vorbesprechung in Cannes. (Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)

Ratifizierung des Benediger Protokolls. Wien, 30. Dez. Bundespräsident Hainisch hat das...

60 Kronen für eine Straßenbahnfahrt. Wien, 31. Dez. Der vorbereitende Gemeindevorstand...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. (Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)

Zum 50jährigen Bestehen der deutschen Admiralität. Der 1. Januar 1872 ist der Gründungstag der...

Der Reichswehrminister an die Wehrmacht. Der Reichswehrminister hat an die Wehrmacht...

„Weil Deutschland schweigt.“ Gerade jetzt, wo sich Frankreich anstellt, in Cannes...

Die deutschen Kohllieferungen. Paris, 31. Dez. Der Vertreter der deutschen Kriegslieferungskommission...

Farbige und weiße Franzosen. Wiesbaden, 31. Dez. Die Beziehungen zwischen den...

Indische Sympathieverbände für die Ägypter. London, 31. Dez. Aus dem indischen Staatsamt sind...

Die amerikanisch-französische Klust. London, 31. Dez. In der gestrigen Sitzung des...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Jungfrau von Orleans. London, 31. Dez. Die Gemahlin des ägyptischen...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die amerikanisch-französische Klust. London, 31. Dez. In der gestrigen Sitzung...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Die ägyptische Freiheitsbewegung. London, 31. Dez. Die Nachrichten...

Der Entwurf der Arbeitslosenversicherung.

(Zusammenfassung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 31. Dez. Die Reichsregierung ist bekanntlich bemüht, die Arbeitslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung umzuwandeln. Der Entwurf eines bezüglichen Gesetzes ist seitens des Ministeriums den Interessen vorgelegt worden. Er sieht vor, daß der Aufwand im Wege eines Umlageverfahrens durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer gedeckt wird. Der Entwurf hat, wie versichert wird, weitgehende Zustimmung gefunden. Sicher ist jedenfalls aber, daß die Ala ihm ablehnend gegenübersteht. Da noch einige Zeit vergehen wird, ehe der Entwurf den Reichswirtschaftsrat, den Reichsrat, den Reichstag usw. durchlaufen hat, ist der Gedanke aufgetaucht, Beiträge im voraus zu erheben. Die Verbände sollen mit diesem Gedanken grundsätzlich einverstanden sein, allerdings unter gewissen Bedingungen. Es ist angeregt worden, den Zuschlag zu den Krankenkassenbeiträgen erfolgen zu lassen. Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, ein entsprechendes Gesetz dem Reichstage vorzulegen. Sie würde es aber begrüßen, wenn der Reichstag aus eigener Initiative einen bezüglichen Beschluß fassen würde.

Das Arbeitsnachweisgesetz.

Im Reichstage zugegangen, und zwar in einer Form, die alle Abänderungen des Reichswirtschaftsrates unberücksichtigt (!) läßt. Es fragt sich hier, wie schon bei den Entwurfsvorlagen, die ebenfalls ohne das Gutachten des Reichswirtschaftsrates vorgelegt worden sind, wozu die Einrichtung eines Wirtschaftsparlamentes, wenn man sich um seine Einwendungen nicht kümmert. Der Arbeitsminister bittet um baldige Erledigung des Entwurfs. Bei den vielfachen Widersprüchen, denen der Entwurf bei allen Vorbesprechungen, auch im Reichswirtschaftsrat ausgesetzt war, wird sich der Reichstag die Frage der Uniformierung des Arbeitsnachweiswesens sehr überlegen müssen. Nach dem Entwurf müssen alle offenen Stellen den öffentlichen Nachweiser gemeldet werden, die Arbeitsmethoden dieser Nachweise liegen aber bereits jetzt zu wünschen übrig. Ein Nennungszwang für die Nachweise ist nicht eingeführt. Die gewerbemäßige Stellenvermittlung wird noch 9 Jahre auslaufen.

Rückfälligkeit der Steuervorlagen.

(Eigene Information der Dresdner Nachrichten.)
Berlin, 30. Dez. Die Steuervorlagen der Reichsregierung werden in der ersten Januarwoche in den Untersuchungsausschüssen zur Erledigung gelangen und Mitte Januar dem zusammenzutretenden Reichstag von neuem beschickten. Es ist in Aussicht genommen, die Vorlagen noch im Januar Gesetzeskraft erlangen zu lassen und sie auf den 1. Januar zurückzuführen.

Kein Verkauf deutscher Waffen an Sowjetrußland.

Berlin, 31. Dez. In dem Artikel eines Berliner Blattes wird die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Regierung an Sowjetrußland Waffen verkaufen werde. Diese Behauptung ist, wie der "Dein" von zutändlicher Seite mitgeteilt wird, in jeder Weise unzutreffend. Offenbar handelt es sich bei dieser Behauptung um die während des russisch-polnischen Krieges nach Ostpreußen übergetriebenen Waffen, denen Deutschland in Erfüllung seiner Neutralitätspflicht die Waffen abnehmen mußte, und auf die die russische Regierung nach dem allgemein gültigen völkerrechtlichen Grundsatz nach Beendigung des Krieges mit Polen Eigentums- und Rückgabeanprüche erheben konnte. Die alliierten Mächte und ihre Organe konnten Ansprüche auf diese Waffen nicht geltend machen, da ja ihre Heberabe an Deutschland längst nach Friedensschluß erfolgt ist. Wenn die Vorkriegsbesitzverhältnisse erhellen, so nur deshalb, weil sie annehmen, daß damit eine Bewaffnung des deutschen Heeres erfolgen könnte.

Trochims Auslieferung aus dem Judentum verlangt.

Warschau, 30. Dez. Nach Moskauer Meldungen hat der Vater Trochims, Moses Braunstein, in der Synagoge zu Jekaterinoslaw in Anwesenheit der Gemeindevorstände die Verbannung seines Sohnes und seine Auslieferung aus der Glaubensgemeinschaft verlangt.

Das Ergebnis der französischen Volkszählung.

Paris, 31. Dez. Wie das "Journal" offiziell meldet, betrug nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 6. März die Gesamtzahl der französischen Bevölkerung 39 200 786 Einwohner. 1911 war die Ziffer 39 004 992. Da zwischen in der diesjährigen Ziffer die Einwohner von Elsas-Vorbringen mit 1 700 749 mitenthalten sind, ergibt sich, daß die Bevölkerung der vor dem Kriege bestehenden 37 französischen Departements um 3 104 975 abgenommen hat. (W. Z. D.)

Shakespeares „Romeo und Julia“.

Reinholdsdarstellung im Schauspielhaus, 30. Dezember 1921.
Eine große Sehnsucht aller Theaterfreunde hat Erfüllung gefunden: Shakespeares „Romeo und Julia“ ist nach anderthalb Jahrzehnt wieder dem Spielplan gewonnen worden. Und, um es gleich zu sagen, in einer im Gesamtbild würdigen und in allen Teilen schönen Aufführung, die aber das Letzte und Höchste der Shakespeare'schen Poesie nicht zu vermitteln vermag. Welche Aufführungen auf deutschen Bühnen haben das wohl überhaupt vermocht? Schon die allererste in Dresden, die zehn Jahre nach Shakespeares Tod, 1636, die englischen Komödianten zeigten, soll eine Burleske gewesen sein; diejenige von 1824, die Tiedt uns geschildert hat, in der man den gemag'n Versuch gemacht hat, soviel als möglich vom Original beizubehalten, scheint geknickt zu sein, während Goethes Bearbeitung ein Dutzend Jahre vorher durch Zufolge oder Ausmerzung das Gedicht Shakespeares gerettet. Soviel als möglich vom Dichter zu behalten, ist offenbar das Richtige, auch Reinhold war darin pietätvoll, nur daß seine letzte Aufführung an der Ueberbetonung des Weimerkes litt. Heute heißt die Lösung: Einfachheit der Szene und Fülle des Dichterswortes, Seele — nicht Kostüm, Romeo und Julia — nicht der Streit der Monteschi und Capuletti.

Aber freilich! Romeo und Julia! Wo sind die bequemen Menschenkinder, die rein von Natur, mit Leib und Seele die lebenden Abbilder der dichterischen Gestalten wären! Welche Bühne hat gleich zwei solche Ausfertigungen, die den sinnlich-schönen Ausgeburt der Dichterschönheit aufs Haar gleichen? Dies Ideal ist gewiß noch nirgends erfüllt gewesen. Von seiner Verwirklichung hinge aber die ganze Erfüllung der Dichtung ab. Denn keine andere ist so auf die Schönheit, Jugend, Leidenschaft eines Liebespaars angelegt, keine Dichtung der Weltliteratur so der Inbegriff der Liebe, die reinste Natur ist. Südlüche Natur, Tropenland des Eros — aber darum eben höchste Steigerung der sinnlichen wie der seelischen Voraussetzungen. Es hält wohl niemand mehr an der Meinung fest, daß Shakespeare in Romeo und Julia ein ideales Paar überhaupt geschildert habe. Rein, es ist gewiß nicht das nordische, das germanische, das deutsche Ideal der Liebe, es ist das Bild der ungestillten, triebhaften, leidenschaftlichen Leidenschaft, zu der nun einmal beider Blut gehört, als es nördlich der Alpen zu fließen obliegt. Seine Verwirklichung bleibt ein Sonderfall auf südlüchem Boden und dennoch das eigenliche Quellgebiet aller Strömungen des Westlichen.

Stellt man von vornherein den Wunsch auf das Erreichbare ein, so muß man zunächst sagen, daß Antonio Diabro als Julia schon ein gutes Stück dessen gegeben hat, was man erwarten konnte. Sie hatte das innere

Vertliches und Sächliches.

Wer wird in Dresden Nachfolger Poelzigs?

Anfang dieses Jahres wird sich das Kollegium der Stadtverordneten mit der Wahl eines neuen Stadtbaurates zu befassen haben. Seit dem Ausscheiden von Prof. Hans Poelzig, der bekanntlich vor etwa 1 1/2 Jahren an die Akademie nach Charlottenburg als Leiter eines Meister-Ateliers berufen wurde, ist der Posten des Stadtbaurates für das Hochbauwesen in Dresden unbesetzt. Die Verwaltung des Hochbauamtes liegt zurzeit befehlsmäßig in den Händen des Stadtbaurates Fleck, dem ja seit Jahren schon das Tiefbauamt untersteht. Da diese Personalunion infolge der auf beiden Ämtern ruhenden außerordentlichen Arbeitslast für die Dauer nicht durchführbar erscheint, hatte der Rat im vergangenen Sommer die Neubesezung dieser Stadtbauratsstelle öffentlich ausgeschrieben. Die Frist zur Einreichung von Bewerbungen war am 1. Oktober abgelaufen. Insgesamt sind nach unseren Feststellungen 85 Bewerbungen eingegangen. Die Zahl erscheint auf den ersten Blick gering; man muß aber berücksichtigen, daß die zu erfüllenden Bedingungen eine umfassernde Beteiligung von vornherein in Frage stellen. Vorgeschrieben war die Ablegung der zweiten Staatsprüfung. Da der Nachwuchs gerade im Hochbau in den letzten Jahren hart ins Stocken geraten ist, so ist auch die Auswahl beschränkt. Aus Dresden haben sich vier Herren beworben, deren Namen schon mehr oder weniger in der Öffentlichkeit bekannt sind. Es sind dies Regierungsbaurath Dr.-Ing. Herbert Conert, Stadtbaurath Edmund Kenna, der bereits seit langem die konstruktive Durchführung der Vorlagen unseres Hochbauamtes bearbeitet, Regierungsbaurath Rudolf Stegmann, der durch seine soziale Tätigkeit als Direktor der Landes-Ziedelungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ sich einen Namen gemacht hat, und Stadtbaurath Rudolf Wirth, der seit 1911 dem Dresdner Hochbauamt angehört und neben Stadtbaurath Dirschmann die künstlerische Bearbeitung der städtischen Baupläne unter sich hat. Von ihm stammen u. a. die Feuerwache auf der Koenigsstraße und das Kunstausstellungsgebäude an der Koenigsstraße. Ferner war er beteiligt an dem Projekt der Umgestaltung des Rathauses und des Friedrichstädter Krankenhauses.

Von den übrigen sächsischen Bewerbern seien genannt: Stadtbaurath Erich Dunger, Bittau, Regierungsbaurath Dr.-Ing. Paul Goldhardt, Weißen, Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Felix Daebl, Annaberg, Oberbaurath Dr.-Ing. Walter Radowicz, Leipzig (früher als Oberbaukommissar bereits im Dienste des Rates zu Dresden tätig), und städtischer Amtsbaurath Dipl.-Ing. Otto Chemnitz. Der Rest der Kandidaten verteilt sich auf fast alle deutschen Bundesstaaten. So sind Bewerbungen eingegangen aus Barmen, Berlin (6), Bielefeld, Buer i. B., Erfeld, Langs, Emben, Erlangen, Forst i. L., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Köln, Ludwigshafen, Ludw., München, Stuttgart (2), Weimar (3) und Weiskensfeld. Namen von hervorragender Bedeutung findet man auf der Liste nicht vertreten. Es hat überhaupt den Anschein, als ob der Rat bei seinem Ausschreiben weniger Wert auf einen selbstständigen Baufachmann von Rang und Ruf legt — ein solcher dürfte angesichts der wirtschaftlichen Lage in unserer Stadt in den nächsten Jahren kein übermäßig großes Betätigungsfeld finden —, als vielmehr auf einen tüchtigen Verwaltungsarchitekten. Und gerade auf diesem Gebiete verfügt Dresden über eine ganze Anzahl bewährter, ideenreicher Kräfte. Wie die Wahl ausfällt, läßt sich nicht voraussagen, da erst noch der Bericht der Kommission, die an Ort und Stelle von der Gesamtheit der Bewerber überzeugt, abgemert werden muß. Ehe man auf einen der auswärtigen Bewerber zukommt, der doch den hiesigen Verhältnissen fremd gegenübersteht, möge man erst einmal recht genau prüfen, ob sich eine geeignete Persönlichkeit nicht unter den einheimischen Architekten finden läßt.

Verordnung über den Konfirmandenunterricht.

Das evangelisch-lutherische Landeskonfirmandenamt hat soeben eine neue Verordnung bezüglich des Konfirmandenunterrichts für die Diözesen 1922 zur Konfirmation zu bringenden Kinder erlassen. Danach sind diejenigen Kinder, die Oker 1922 konfirmiert werden sollen, in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1922 bei dem zuständigen Geistlichen zum Konfirmandenunterricht anzumelden. Dabei ist der Nachweis zu erbringen, daß die Kinder ohne weltliche Unterbrechung den Religionsunterricht der Schule besucht oder anderweit eine ausreichende religiöse Unterweisung nach dem Bekenntnisse der evangelisch-lutherischen Kirche erhalten haben. Die Teilnahme an einem sogenannten Lebensständlichen oder Moralunterricht kann nicht als genügend angesehen werden. Kinder, die vom Religionsunterricht der Schule abgemeldet worden sind, können künftig grundsätzlich weder konfirmiert, noch zur Teilnahme am Konfirmanden-

unterricht zugelassen werden. Haben solche Kinder jedoch anderweit, sei es durch kirchlich bestellte Beauftragte, sei es durch häuslichen Unterricht in der biblischen Geschichte und im Katechismus eine mit den Grundfögen der evangelisch-lutherischen Kirche in Übereinstimmung stehende religiöse Unterweisung genossen, so steht ihrer Aufnahme in den Konfirmandenunterricht nichts entgegen. Es muß dann aber auf Grund einer Prüfung durch den zuständigen Geistlichen festgestellt werden, ob sie für den Konfirmandenunterricht erforderliche Vorkenntnisse besitzen. Für die Kinder, die zwar vom Religionsunterricht der Schule abgemeldet worden sind, ohne nachweislich anderweit eine hinreichende religiöse Unterweisung empfangen zu haben, die aber doch auf Wunsch ihrer Eltern Oker 1922 konfirmiert werden sollen, soll die Aufnahme in den Konfirmandenunterricht noch einmal unter folgenden Bedingungen undenkbar werden: 1. daß diese Kinder sofort wieder zur Teilnahme am Religionsunterricht angemeldet werden; 2. daß sie an einem für sie einzurichtenden kirchlichen Religionsunterricht teilnehmen; 3. daß sie durch diesen besonderen kirchlichen Religionsunterricht und den Religionsunterricht in der Schule so weit gefördert sind, daß sie spätestens vom 1. September 1922 ab mit Verständnis und Erfolge den Konfirmandenunterricht besuchen können. Die Entscheidung steht dem zuständigen Geistlichen zu.

— Vorschuh für Geistliche im Ruhestande und Witwen. Aus dem Landeskonfirmandenamt wird mitgeteilt, daß den im Ruhestande lebenden evangelisch-lutherischen Geistlichen sofort ein weiterer einmaliger Vorschuh von je 2000 Mk. und den Witwen von evangelischen Geistlichen ein solcher von je 1500 Mk. auf die durch die gesetzliche Neuordnung bedingten Erhöhungen ihrer Ruhestands- und Hinterbliebenenbezüge durch die Landeshaushaltsausgleichsmaßnahmen der bisherigen Stadtmission. Der bisherige 1. Vereinsgeistliche beim Stadtverein Pastor Adolf Müller, der in die Dienste des Landeskonfirmandenamtes übertritt, scheidet am 1. Januar d. J. aus der Stadtmission aus. Sein Nachfolger, Pastor Fr. Dieck, bisher in Graupa bei Pirna, wird am Epiphaniastage, Freitag, den 6. Januar, abends 6 Uhr, im Gottesdienst der Ev. Hof- und Sophienkirche durch Oberkonfirmandenrat Dr. Köhler in sein Amt einweihen. Alle Freunde der Stadtmission werden gebeten, bei dieser Feier anzuwesen zu sein. — Die Leitung der Hausmusikabende bleibt nach wie vor in der Hand von Pastor Adolf Müller.

— Schlussverleihung von preussischen Kriegsauszeichnungen. Das preussische Staatsministerium hat die Verleihung von Kriegsauszeichnungen (Eisener Kreuz I. und II. Klasse, Verdienstkreuz für Kriegsdienst) unter dem 21. Dezember 1921 endgültig abgeschlossen. Ein großer Teil der noch laufenden Anträge wird deshalb voraussichtlich keine Berücksichtigung mehr finden können. Auch die noch im Gesandtschaftsbefehlnde Heeresangehörigen werden somit leider für eine nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes nicht mehr in Frage kommen. Die preussische Staatsregierung begründet ihre Maßnahme damit, daß durch die bisherigen, seit drei Jahren erfolgten

Heil Sonntagsjahr 1922!

Nun heißt es wieder mal geschieden sein.
Du altes Jahr, nimm meinen Abschiedsgruß!
Groß war die Hoffnung, die Erfüllung klein,
Denn neunzehnhunderteinundzwanzig — Schluss!
Und warum weinen, wenn man auseinandergeht,
Wo im Kalender morgen schon ein andres steht?
Still liegt und stumm und steinern, was da war —
Prost Neujahr!

Du altes Jahr hast uns nicht schlecht gepenigt
Mit Sanftionen, fremden Kommissionen!
Noch immer hat die Welt sich nicht geehigt
Im Deutschlands Iron, die Reparationen.
Was drehen Lloyd George und Brand uns für ein Ding!
Der Dollar rutschte auf und ab, der Reiner ging!
Amthauptmann Kyffel und die Steuern gar —
Na — Prost Neujahr!

Nun steigt uns wieder neue Hoffnung auf,
Das Sonntagsjahr bringt neues Morgenrot!
Zum Himmel schauen lebend wir hinauf,
Dah erdlich mildre sich des Volkes Not,
Dah wieder Gese herrsche, Redlichkeit blüede,
Dah uns zur Wahrheit werde Freiheit, Brot und Frieden.
So segnend komm' zu uns, du zer Paar —
Seil dir, Neujahr!

„Eugeneand“

ist den Dresdner Nachrichten.

Nachdruck und Vortrag nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Dr. 1
Dresdner Nachrichten
Sonntag, 1. Januar 1922

Seite 3

Glücken von dem Augenblick an, wo der Liebe Jaußertrahl jünderte, sie fand die Mischung von Leidenschaft und Besonnenheit, die der geniale Tiefblick des Dichters als Natur des in Gefahren lebenden Weibes hochgeleitet hat, sie war dem Anstuf des liebenden Herzens. Doch verlangte sie noch im leidenschaftlichen Ausbroden, da löstete Form und Vers, Konvention und Technik auf ihr. Wieviel ursprünglicher, naturhafter muß man sich die Raserei bei der falschen Nachricht von Romes Tod wünschen, wieviel heißer das Wallen des Blutes im glühenden Worte! Immer wartete man auf einen wilden, fassenhaften Schrei der Mollität, doch man erhielt dafür zu viel weiche, leis-larmoigante Töne des Schmelzes, zu viel Kleinmädchenweh. Vielleicht verlangt man zu viel von einem deutschen Weien in bezug auf Selbstentzückung, vielleicht ist es vorerst auch nur die darstellerische Grenze einer noch nicht voll entfalteten Kraft, die hier Gemmungen legt. Eine Julia wird auch nicht im ersten Anlauf erobert. Webrigens kommen zu diesem, an sich nicht überraschenden Verlagen im Leben noch die Bindungen durch den Ton des Ganzen und die Kräfte des Gegenstückers.

Für den Romeo ist frische Jugendliebe die Erfüllung. Wo findet sich der Jungling, der von so viel Seele und so viel Kunst zugleich dafür hätte? So muß denn doch ein reifer, erprobter Schauspieler sich daran wagen und geben, was er zu geben hat. Willi Kleinschegg hat natürlich die erste Jugend nicht mehr, und seine an sich sehr verbaltene Kraft, deren Ausdruck mehr fürs Weidliche taugt, hat Mibe, die romantische Umie zu treffen. Das Entscheidende ist sein Aus der Naturanlage. Das erste Feuer süngelungsbatter Leidenschaft brennt nicht mehr mit offener Flamme, es schweilt schon dämpfender Rauch der Erfahrung darüber. Die Melancholie der Verliebtheit in Rosalinde hand ihm gut; viel feines und Verbaltenes gab er dann noch im einzelnen; aber die Romeo-Um und das lähe Temperament festten ihm an entscheidenden Stellen. Die Raserei in Lorenzo's Jelle dürfte bis zur kindlichen Fassungslosigkeit gehen, das ist des Dichters Will; in der Liebessucht und beim Widlednehmen muß sich alles verkrömen, was gefühlbar ist. Aber besonders das Weidliche wies nächtern, die leidenschaftliche Ansprache zu sachlich. Erst am Schluß, wo Romeo durch den Comers zum Mance wird, war Kleinschegg wieder hart und eindringlich. Mance war in Masse und Verläde nicht mehr getan für Romes südländische Schönheit, und hatte man sein vornehmeres Gewand für ihn als das hemdärmliche Sam und die Inopen Dödden?

Das nirgende Flamme aufklug, die der Darsteller und der Dörer Ders verachtete, war zu einem guten Teil auch

Wirkuua des Geistes, in dem ich Regie geführt habe. Das war alles zu deutsch, zu gewöhnlich, zu temperamentlos und zu verhalten. Unendliche Mühe war auf Rebenlinge verwendet, und in der gewiß harten Probenarbeit mochte sich die Seele des Werkes verkräftigt haben. Romeo und Julia — das muß die Lösung bleiben, alles andere muß Nebenläde sein! Das heißt natürlich nicht: Vernachlässigung, sondern: Untereordnung. Warum die Seele verkräftigt werden muß, warum ihn als Phantasmagier so idyllisch ausmalen, wenn dadurch die Schönheit der Umwandlung leidet? Denn dies alle Weiden der Zauberidee-Regie wurde recht hüßbar. In der Vereinigung blieb man auf halbem Wege stehen. Folgt man dem Prinzip des Wechsels zwischen Rahmenarchitektur und Vorbereitung, so kann alles noch apparatöser sein. Schön war ja die Andeutung der Renaissancewelt durch prunkende Farben ohne Stilmäßen, und der Genialität des seelischen Verona zum grauen Mantua, Geschmacksvoll überhaupt alles äußerliche, aber doch noch — am Prinzip gemessen! — zu überladen mit Einzeldingen. Die Valkonienz hätte durch Grün an der kalten Mauer und weniger schimmerferhastes Licht (in der „verkleideten“ Nacht) an Poesie gewonnen. Was aber wichtiger erscheint als Einwendungen gegen eine sonst n! keiner Hinsicht als Werk arbeitende Szenenregie: auf Duft und Stimmung, Leichtigkeit und Bekwängigkeit, Leidenschaft und Temperament war noch mehr Liebe und Seele zu verwenden, ja zu verschwenden! Hier konnte vielleicht noch ein paar Schläden tiefer gebrungen werden, unerschöpfliche Wort des Dichters. Alles lockerer, feiner, heiteler, auch spielerischer und im Romischen gegenständlicher. Das alles könnte und sollte noch herauskommen, — wenn man nicht möchte, daß eine einmal „lebende“ Vorstellung sich kaum je zu vertiefen pflegt. Aber diese Aufgabe müßte den Sorgen des Spielleiters Ab, der sich so gut bereits bewährte, aufs äußerste setzen.

Von den vielen Mißspielern sind Erich Ponto als Lorenzo und Maximiliane Weibiren als Amme besonders hervorzuheben. Jener gab seine feine Menschlichkeit an das humanistische Mähdlein, das mit beher Abicht Unheil stifet, und zeichnete ihn als Vertrauensmann aller bedrängten Liebesleute. Die Weibiren ist eine formliche Prachtstück in runder Gemüthsstärke des Weiens, ohne sich Sondererfolge zu erpieren, ein komischer Kontrapunkt am rechten Orte. Auf die Leistungen von Schröder (Capulet), Mariens (Mercutio), Paise (Paris), Dirmosier (Zubalt), Auzriht (Peter), der Salba (Gralin Capulet) und anderer möchte man bei erneuter Gelegenheit näher eingehen. Denn es ist zu hoffen, daß Romeo und Julia" unferem Spielplan als lebender Gewinn nun lange angehöru und innerlich noch weiter ausgebaut werden wird. Dr. Felix Zimmermann

Familiennachrichten

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit Herrn Oberregierungsrat Schhardt... Erntedankfest, den 31. Dezember 1921... Offille Weirauch geb. Hiller.

Meine Verlobung mit Fräulein Elise Weirauch, Tochter des verstorbenen Herrn Georg Weirauch... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921... Oberregierungsrat Schhardt.

Seine Verlobung mit Fräulein Klara Möller, Tochter des Herrn Gutsbesizers Gottfried Möller... Arno Meyer, Ltnt. a. D. Silvester 1921.

Die glückliche Geburt einer Tochter... Königsberg, 27. 12. 21... Prof. Dr. G. Bergsträßer und Frau Margu geb. von Loebow.

Die glückliche Geburt eines Stammhalters... Oberleutnant a. D. Köppler, Sanitätsrat... und Frau Marianne geb. Gummig.

Wir die in vielen Tausende der Erde mit Bewunderung... Frau Auguste Jenke geb. Görner... Dresden, den 30. Dezember 1921.

Statt besonderer Anzeige... Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß... Margot-Luise... Fritze Braun und Frau Frieda geb. Grimm.

Statt besonderer Anzeige... Die Trauerfeier findet Dienstag den 3. Januar... Margot-Luise... Dresden, den 31. Dezember 1921.

Sächsische Familiennachrichten... Herr-Mr. Vom Bruch... Margot-Luise... Dresden, den 31. Dezember 1921.

Verkauf wegen Konkurs... Die zum Konkurs des Maximilian Georg Nahn hier... Zigarren, Tabak usw.

Strassenhebricht laufend abzugeben... Herr Oswald Herrfath, Dresden-N. 10, Gerokirchstr. 11.

Laß Dir raten, trage Hüte Marke... Durch Hofe... König-Johannstraße 21... Weiße Dielen, Borpland u. Beramba-Möbel.

Gebildete Dame... 34 Jahre alt, sehr intelligent... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Baldige Heirat... mit ein. gut erz. bürgerl. hübsch. Mädchen... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

außerordentliche Saupl-Verlammlung... Tagesordnung: Erwählung des Mitgliedes... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Heirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Heirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Einheirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Neuheitswunsch!... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Muskünfte... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Detektiv Schipek... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Detektiv Lux... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Heirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Einheirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Einheirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Heirat... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Zeitungen, Zeitschriften, Altpapier... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Kurhaus Weißer Adler... Die große Ball-Revue... mit: „Schön Dich Lottja!“

Park-Hotel Weißer Hirsch... großer Neujahrsball... Im Kursaal Tanz-Diele.

Korsett... Korsett Imperial... Hedwig Böhme... Hantana Hüft-u. Brusthalter

Neujahrs-Ball... ab 4 Uhr... die herzlichsten Neujahrsgrüße... Walter Beckert und Frau.

Was will der Lebensbund??... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Paradiesgarten... Ballfeste... 2 Kapellen... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Detektiv Schipek... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Linkefches Bad... Heute Neujahr: Gr. Konzert... Die vornehme Ballschau

Auto, Wanderer-Motorrad... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Odeum... Gr. Silvesterfeier!... Feiner Ball!

Haarnetze... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Stadt Leipzig... Gr. Neujahrsball... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

TORPEDO... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Achtung! Obstkahn!... Hermann Nantentel.

Zeitungen, Zeitschriften, Altpapier... Dresden-N., Solbteinf. 36, d. 31. Dezember 1921.

Pelz-Gelegenheitskauf... A. Schnoter, Dresden-N., Welpurgisstr. 14, 1.

Seite 5

Seite 5

Seite 5

Seite 5

Seite 5

Seite 5

Schloßkeller
Schloßstraße 18
Tel. 20379
Meine geliebten Gästen und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Otto Mager.

Liebigs Bierstuben
Schloßgasse-Ringstraße.
Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahr
Wohn. Liebig und Frau.

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Emil Lehmann und Frau
Eberbräu-Ausschank
Zahnsgasse 3.

Gambrinus-Stadt-Restaurant
Postplatz.
Allen meinen werten Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzlichste Glück- und Segenswünsche.
P. Fuchs und Frau.

Profil Neujahr 1922!
Alt-Gabmeyer
Schloßstraße 21.
H. Weiße und Frau.

Bären-Schänke
Allen lieben Freunden
ein glückliches neues Jahr!
Karl Höhne sen., Erwin Höhne und Frau.

Hotel Annenhof Restaurant
Allen Freunden und Gönnern meinen Dank für
das im vergangenen Jahre geschenkte Wohlwollen.
Für kommenden Jahr wünsche auch wir allen
Gesundheit und Wohlergehen.
Arno Friedrich und Frau.
Annenhof gute Stube.

Amalienschänke
Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche
ein gesundes neues Jahr
Adam Mayer und Frau.

Wittelsbacher Wein- und Bierhallen
Allen meinen Gästen und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
Kurt Walther u. Frau.

Restaurant zur alten Vogelwiese,
Börnerstraße 57, Ecke Wintergartenstraße.
Allen lieben Gästen
herzlichen Neujahrswunsch.
Familie Leopold Döge.

Zum Jahreswechsel
meinen verehrten Gästen und Freunden die besten Wünsche.
Dresden-N., 1. 1. 22.
Paul Mannhaupt und Frau,
Zum Königstein, Pirnaische Straße 44.

Glück und Segen zum neuen Jahr
wünscht allen ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
die kl. gemütl. Weinstube,
Dresden-Streien, Borsbergstraße 23.

Prosit Neujahr!
Kahlbaumstube
Prager Straße 23

Zum Jahreswechsel allen meinen Gästen, Freunden und
Bekanntesten die
herzlichsten Glückwünsche!
Viel Spaß, Neisekeller.
Albin Berjuth und Frau.

Allen hochverehrten Gästen, Freunden und
Bekanntesten
herzlichste Glückwünsche
zum neuen Jahre
„Stadt Pilsener“
Otto Herrlich und Frau.

Otto Limbäcker
Weinhandlung mit Weinstuben
Johann-Georgen-Allee 8, Ecke Carusstraße
Gegründet 1900 Fernspr. 13777
Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
senden mit der Bitte um ferneres Wohlwollen
Neujahr
1922
Otto Limbäcker und Frau

Ein glückliches Neujahr
wünscht allen ihren Verwandten, Bekannten, Freunden
und Gästen
Familie Heide, Gohliser Windmühle.

Neenjaal
Deutsche Reichskrone
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Glück und Freude im neuen Jahr!
H. verw. Pöglch.
Zum Jahreswechsel!

Allen meinen werten Kunden und Bekannten wünsche
ein gesundes und glückliches Neujahr.
Fleischermeister **Wlred Bach** und Frau, Am See 46.

Allen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Fritz Galle und Frau
Gasthof Weipitz bei Weipitz

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
ihren geliebten Gästen und Bekannten
Restaurant Burgberg, Loschwitz.
Gustav Schulz und Frau.

Eduard Krafts Bayerische Bierstuben
König-Johann-Straße 11
wünscht allen meinen Gästen
ein recht glückliches Jahr 1922.
Otto Lehmann und Frau.

Café „Bavaria“
vormals Schröder
Münchener Straße 5
Allen meinen werten Kunden und Bekannten die
besten Glück- u. Segenswünsche zur Jahreswende.
Elsa verw. Wundt.

Restaurant Kaulbachhof
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein fröhliches Neujahr!
Richard Seeliger u. Frau

Zum Jahreswechsel
allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
„Schweizerhäuschen“
Moritz Berger und Frau.

Allen werten Kunden, lieben Freunden
und Bekannten ein
gesegnetes neues Jahr.
H. Schwarz Nachf.
Dresden-A., Granaer Straße 6.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein glückliches Neujahr!
F. Karl Heinrich,
Riffenjadrik
Dresden-N. 20, Reicher Straße 21
Fernruf 40903

Zum Jahreswechsel
meiner werten Kunden, Freunden und Bekannten die herz-
lichsten Glückwünsche.
Max Braun,
Dresden-N.:
Kellerstraße 7 und 16, Dresden-A.:
Zinnstraße 23,
Sächs. Stadt Theater, im Reichshaus,
Fernsprecher 13143.

Ein frohes Neujahr
wünscht seiner Kundschaft
Kolonialwaren-Noack
Dresden, 1. Januar 1922 Friesengasse 3.

Glück und Segen
der werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahres-
wechsel wünscht von ganzem Herzen
F. W. Lange Noack, Karl Thilo, Dachdeckerstr.
und Familie,
Ortelplatzstraße 22 - Fernsprecher 16190.

Ein glückliches neues Jahr
wünschen allen Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern
Josef Pauli und Frau
Weinrestaurant zur Traube.

O. Gabmeyer an **Moritzstr. 8**
Allen werten Gästen und Bekannten
ein glückliches Neujahr!
Max Angermann und Frau.
Echt Kulmbacher Bockbier!
Das beliebte alte O. Gabmeyer-Bock!
Freitag, 6. Januar: Schweinschlachten!

Gasthof Seldnitz, Gasthaus der
Moritzstr. 12.
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein
fröhliches Neujahr
wünscht
Familie Paul Mager.

Zum neuen Jahre
herzlichen Glückwunsch
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Gustav Klöß, Fleißbergstr., Antonsmarktstraße.

Zur goldenen Kanne
Kleine Kießgasse 2
Telephon 20882

bekannt durch Küche und Keller

Gold-Silber-Platin-
Gegenstände
kaufen
M. Reinhardt & Co.
Moritzstraße 17. 2 Treppen.
Jede Sache zu kaufen
zu denkbar
höchster Preis

Piano Flügel
zu verkaufen
in m. überaus schön ab. (Ber-
lin) Auguste-Str. 14. 1. Etg.
angeh. mit Preis an Mehnor.
Dresden-Neubauer Str. 2. Tel. 11068.

Brillanten, Gold
und Silbersachen soll
C. Ruake, Pillnitzer Str. 13,
Gehäuse-Dehlfertentour.

Gute Bücher,
Klein, sowie ganz Billigste,
auch Solen, Kupfer- u. ein-
fach schönste
Gedr. Goll's Katalog, 1922,
Dresden-G., Rampische Str. 5,
an der Frauenkirche, Tel. 10824

Echte Perser-Deutsche Teppiche
Breden, Gemälde
K. u. Verkau!
W. Mauer

Kaufe
gebr. Möbelstücke
Kupfer, Silber, etc. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schreibmaschine
und **Kontrollkaffe**
„Mellon“ mit Pressanlage zu
kaufen gesucht. K. Kotik,
Tel. 3111, Göttenaustr. 11.

Alle kirchliche
Holzfiguren,
Eisenblech, Bronze,
Porzellan- und Glaswaren,
Laternen, Gläser, etc.,
alle Holzfiguren und
allertüml. Möbel
zu kaufen ge. H. M. Siegler,
Ulrichstraße 14, Tel. 3567,
Königsplatz Dresden.

Weinflaschen
und
dän. Milchflaschen
Karten Rindig
S. P. Neumann & Co.,
Seugasse 21, Tel. 17481.

Gold-
Gegenstände
kauft
Hermann Schmidt,
Schmetternstraße 19.

= Pelze =
beim Fachmann billig
und gut!
S. Jungnitsch
Kleine Pilsenerische Gasse 11.
Umarbeitungen!

Wolle
Münch
Galeriestraße 9.
Pianos
in allen Bauarten,
vorzügig, Fabrikat,
empfehlend preiswert!
Fanko, Weißeritzstraße 37, 1.

Beleuchtungskörper
aller Art, in größter Auswahl zu billigen Preisen an
Fritz Rauschenbach Nachf., Ringstraße 4.



Alle Qualitätsmarken außerdem beliebt:
Weinbrand Scharlachberg Gold
Weinbrand Scharlachberg Auslese
Vertreter:
Adolf Schreiber
Dresden-A. 1, Zirkusstr. 10.

Seite 6
Dresdner Nachrichten
Sonntag, 1. Januar 1922

„Schäm' dich — Lotte!“

Täglich 1/2 8 Uhr im Residenz-Theater.

ANTON MÜLLERS
 architektonisch schönstes **WEINRESTAURANT** im Empirestil
 H. Küche.
DIE PREISWERTEN WEINE ERSTER FIRMIEN
TÄGLICH ABENDKONZERT (außer Montags).

NEUE DIREKTION

TEUFELS-DIELE WEISSER HIRSCH

Première
Die Welt-Nachtigall
Swény von Goródska
 das Stimmphänomen
 und das übrige glänzende Januar-Programm.

Restaurant und Barbetrieb | Täglich 4 Uhr: **vornehmer Tee**
 à la Waldorf-Astoria. | mit mondänen Tanzvorführungen.
Original-Jazz-Band.

Institut für Körperausbildung

Kraft-Kunst

Direktion: Professor **Sasha Schneider**
 Ärztliche Aufsicht: Generaloberarzt a. D. **Dr. Leuner**

Damen-Abteilung
 Übungszeiten: Vormittags 9—12 Uhr
 Frä. Michael v. staatl. Institut für Kranken-Gymnastik u. Massage
 Außerdem:
 eine zweite Trainerin, eine **Masseuse** und eine **Coiffeuse**
 Alles nähere und Anmeldung im Institut

Herren-Abteilung
 Übungszeiten: 4—10 Uhr abends
 Sportmeister **Max Sidt**
 Außerdem: ein Trainer für **Boxen**, ein Trainer für **Ringens**
 sowie **Masseur** und **Friseur**
 Anmeldungen werden noch in beschränktem Maße angenommen

Scheffelstraße 29
 Fernsprecher 16581

Wir verweisen auf das Heft der „Schönheit“: „Kraft - Kunst“

Öffentl. Vorträge der Gehe-Stiftung
 im kleinen Saal der Kaufmannschaft, Oskarallee 9
 (Ginnung Waldschäden).

A. Einzelvorträge:
 1) 7. Januar: Geheimrat Dr. Wenne-Schäfers: **Die Zersetzung der politischen Parteien der Gegenwart.**
 2) 4. Februar: Dr. Ing. Riebel: **Möglichkeit der Verbestellung für Gesamtarbeiter: Die Stellung des Arbeiters in der modernen Betriebswirtschaft.**
 3) 21. Februar: Dr. Bötzger: **Die berufständische Vertretung.**
 4) 18. März: Universitätsprofessor Dr. A. Blum, Tübingen: **Neue Formen der Selbstverwaltung.**
 Eintrittskarten für vier Vorträge 6 Mk., für einen Vortrag 2 Mk.

B. Vortragsfolgen:
 1) Donnerstag, den 3. Januar und jeden folgenden Donnerstag bis 9. März, abends 8 Uhr: Prof. Dr. Schanze: **Der verfassungsrechtliche Aufbau des Deutschen Reiches** (10 Vorträge).
 2) Donnerstag, den 3. Januar, und jeden folgenden Donnerstag bis 9. März, abends 8 Uhr: Prof. Dr. Bräuer: **Bank- und Börsenwesen** (10 Vorträge).
 3) Dienstag, 10. Januar, und jeden folgenden Dienstag bis 14. März, abends 8 Uhr: Dr. Bötzger: **Die politischen Ideen der Neuzeit** (10 Vorträge).
Eintrittskarte zu jeder Vortragsfolge 6 Mk.
Ausgabe der Karten in der Kasse der Gehe-Stiftung, Kleine Brüdergasse 21, 10 bis 2 Uhr und (ausgenommen Sonnabend) 6 bis 8 Uhr. Schriftliche Befragungen werden mit Angabe von Namen, Stand und Wohnung unter Beifügung des Einleges und eines Stempelzuges für Zulassung der Karte erbeten. Programme, die nähere Auskunft geben, sind in der Kasse der Gehe-Stiftung für 5 Pf. zu haben.



Speisesaal Weesenstein

Das vornehme
Bier- und Wein-Restaurant
 im Hauptbahnhof Dresden

KONZERTHAUS
 VORNEHMSTE GROSSSTÄDTISCHE
 EINKEHRSTÄTTE
 REITBAHNSTRASSE AM HAUPTBAHNHOF

Prinzeß-Tanz-Diele
 Restaurant — Ballsaal — Bar.

Hotel Sachsenhof
 Barbarossaplatz.

Große Silvester-Feier
 verbunden mit Stimmungsmusik.

Prosit Neujahr!
 Tischbestellungen erbeten.
F. Rudmann.



Lya Mara
 im 2. und letzten Teil der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie

Das Mädel von Picadilly
 (Eine lustige Verbrecherjagd)

Wie werde ich energisch
 Lustspiel in 2 Akten mit
 Gerhard Dammann und Hans Dege

Verführungen: Werkstage 4, 7 und 9 Uhr
 Sonntag u. Feiertage 3, 5, 6, 8, 9 u. 9 U.

Bürgerkasino
 Große Brüdergasse 25.
 Ab 1. Januar Anfang täglich 4 1/2 Uhr
 großes, vollständig neues

Varieté-Programm

3 Skomorochen, Original Sibirische Balletka-Musik, Gesang und Tanzstücke.
„Titania“, Königin der Kraft, Spezialität in höchster Vollendung,
Heinrich Paulsen,
 moderner Komiker und Stimmungsgänger,
Lony Melde, Sängerin und Souflette,
P. Gortsch, gen. Paulchen aus Deutschland, tschech. Komiker
E. Waldoff-Hellenau, jugendliche Tanzkünstlerin.
 Dirigent: **H. Paulsen**.
 Ein Akteur: **H. Dietrich**, Komponist u. Hauskapellmeister.
Damen-Biasorchester (Saxophon, Klarinetten,
 Dr. Aug. Brest.
 Volles Orchester, Tanzorchester usw.
 H. Bier, H. Wein, H. Kaffee und Mokha.
 Gute Küche zu kleinen Preisen.

Hotel Pansdorf
 Wiener Platz 7, gegenüber Hauptbahnhof
 Inh.: W. Pansdorf u. Ph. Gernert

Restaurant u. Diele I. Ranges
 Fernruf 14400

Kapelle: Richter — Kraft — Keppel.

„Fischhaus“
 Dresden-A., Gr. Brüdergasse 17

Große Weihnachtsfeier

mit Turmbäulen, Glöckchenläuten u. Schmelzli
 Gelänge u. Tanz-Tanz Eilmär, Künstler-Trio Kawan.
 Bekannt vorzügliche hübsche Speisen und Getränke.
 Spezialität: **Fischkost**.
 Jeden Donnerstag großes Schlachtfest.

Elektr. Koch- und Heizapparate
 für die Halle, sowie in allen anderen Spensungen bei
Fritz Rauschenbach Nähg., Ringstraße 4.

Saal und Kegelbahn frei
 Erbgericht Kloßsche.
 Gleichmäßig als gute Einkehr-
 stätte empfohlen.

Körperpil., Schorrstraße 9, 1.,
 am Hauptbahnhof, Bismarck.

Asthma

Wann in etwa 10 Wochen ge-
 heilt werden. Sprechtstunden in
 Dresden, Gabelstraße 15, H.,
 jeden Montag von 10 1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
 Spezialist für Asthma.

+ Magerkeit +
 Jedes tolle Körperproblem
 durch unsere orientierten Kraft-
 pflanzen, auch für Nervenschwächen
 und Schwäche, geistig, körperlich,
 geistige Mängel und Körper-
 leide, kann in 10 bis 15 Tagen
 beseitigt werden. Preis 200
 100 Pf. u. 10.— Postanweisung
 oder Bogen. Fabrik Dr. Franz
 Meiner & Co., G. m. b. H.,
 Berlin W 30 I, Glienickerstr. 16
 Sie haben in den Apotheken,
 dem Kaiserlich-Apotheker,
 Thiermarkt 10.

+ Fettleibigkeit +
 Durch unsere **Mager-Zehr-**
 kur erreicht man schlanke, die-
 genie Figur und gesunde Farbe.
 Stärkerer Leib und kurze Hüften
 verschwinden in kurzer Zeit.
 Jeder Leib nach Vererbung der
 Lebensweise. Borträgl. Wirkung.
 Kein Nebenmittel. Garant. un-
 schätzblich. Preis 200 Pf. u. 10.—
 Postanweisung oder Bogen mit
 Bescheinigung über Nachnahme.
 Depot: **Witten-Apotheker, Dres-
 den, am Altmärkt.**
 Depot: **Witten-Apotheker, Dres-
 den, Altmärkt 10.**
 Depot: **Schwabe-Apotheker, Neu-
 markt, am Markt 3.**

91: 1
 Dresdener Nachrichten
 Sonntag, 1. Januar 1922
 Seite 7

ALBERTINI

Die große
Sensation!

6 Akte Die Todesleiter 6 Akte
 Sensationelles Abenteuerer-Drama

Hauptrollen: **Luciano Albertini, Cimaste (der Riese), Linda Albertini**
 Albertini ist noch unübertroffen, bisher hat noch kein Sensationsdarsteller seine Herausforderung um **50000 Mark** angenommen.

Kammer-Lichtspiele

Erfinder
 erb. kostenlos die
 10 Gebote.
 Ingenieur Müller & Co.
 G. m. b. H.
 Leipzig, Sidonienstr. 69
 Anwerbe- u. Anmelde-
 Modelle — Medaillen.

Vorwärtsstrebende u. Erfinder
 gute Verdienstmöglichkeiten?
 Kultur- und Herange-
 gebende Verdienste: „Ein neuer
 Geist“ lenkt große
F. Erdmann & Co.,
 Berlin, Königgräber Straße 71.

Raf u. Silje
 in Steuerfächen
 durch Steuerombudus Reimann,
 Dresden, Carlstraße 24.
 Sprechst. 2—6 Uhr.

Oswald Schulze
 Herrenschneiderei
 Kreuzstraße 9, 1.
 Kleinfertiges. Umkleitung
 modern zu kleinen Preisen.
 Auch **Damenkostüme**.
 Alles in kürzester Zeit.

Felle
 gerbt und färbt
 prima **OPITZ**,
 aller Art **Jakobstraße 5**,
 Dresd. auch erhalt.

**Aluminium-
 Böden**
 gerabt
 rein



Massiv-Kupferböden,
 innen verguldet
 (D. R. G. Nr. 72282)
 auf alle Arten **Stühle** und
Aluminium-Tische, **Stühle** usw.,
 rufen nicht und kosten nicht
 teuer. **Gruppen** an Gas,
 nur bei
Hermann Bräunlich,
 Altonaerstr. 1, (Freibergstr. 12a)

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner)

Dresdner Volksliedchor (Abt. des Vereins f. Sächs. Volkskunst). Heute, Neujahrstag, Vereinshaus nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr 2 Aufführungen! Heideidumdumdei! Deutsche Volks-Tänze und -spiele aus alter und neuer Zeit mit Gesang und Musik.

Heute, Neujahr 7 Uhr Künstlerhaus Vrüliche Schbödder Müller-Helm Goldler Du lachst von 8 bis 10!

Puhonnys Künstler-Marionetten (Leitung: Ernst Ehlert) Neujahr 5 Uhr: Froschprinz; 8 Uhr: Dr. Faust. Montag 5 Uhr: Dr. Basilius; 8 Uhr: Wedekind; Tod und Teufel.

Nächsten Mittwoch, 7 Uhr, Vereinshaus Kammerhäuser Friedrich Brodersen München.

Nächsten Donnerstag, 7 Uhr, Künstlerhaus Letztes Violin-Konzert Georg Kulenkampff-Post

9. Jan., Montag, 7 Uhr, Vereinshaus SIGRID ONEGIN

10. Jan., Dienstag, 7 Uhr, Künstlerhaus Leonore Bock

11. Jan., Mittwoch, 7 Uhr, Palmengarten Lieder-Abend Fischer-Banzhaf

12. Jan., Donnerstag, 7 Uhr, Künstlerhaus Kurt und Johannes Striegler

Philharm. Orchester. Heute Neujahrstag 4 und 8 Uhr Gewerbehaus 2 Fest-Konzerte (ca. 60 Mitwirkende) Dirigent: Kapellmeister Curt Joha

Nächsten Freitag (6. Jan.) 7 1/2 Uhr Gewerbehaus Volks-Sinfonie-Konzert Dirigent: Professor J. O. Mrazek

3 Gastspiele Holballmusikdirektor a. D. Johann Strauß aus Wien mit d. Philharm. Orchester im Gewerbehaus

12. Jan., Donnerstag, 7 1/2 Uhr, Vereinshaus WILHELM BÖLSCHKE über Der Geist des Menschen und der Geist der Amelse

13. Jan., Freitag, 7 1/2 Uhr, Vereinshaus Wera Schapira Einziger Klavier-Abend.

13. Jan., Freitag, 7 1/2 Uhr, Künstlerhaus Henriette HESS Lieder-Abend.

16. Januar, Montag, 7 1/2 Uhr, Palmengarten Lieder- und Duetten-Abend Erika Voigt, Leipzig, Emma Hegner-Hofmann Kapellmeister Karl Kittel

20. Jan., Freitag, 7 1/2 Uhr, Künstlerhaus Schumann - Schubert-Abend Jeanne Koetsier Berlin

Der 100. Vortrag in Dresden! Leo Erichsen

Konzertleitung: H. Bock. Morgen Montag, 1/8, Vereinshaus 4. Kammermusik-Abend Bläser-Quintett

Dienstag, 3. Januar 1922, 1/8, 8 Uhr, Palmengarten, Pinnalrke Str. 20 Gitarre-Abend Cläre Körner Otto Wunderlich (Oper)

Montag, 16. Jan., 1/8, Vereinshaus II. Havemann-Quartett-Abend Mitwirkung: Prof. G. Wille.

Mittwoch, 18. Jan., Logensaal 3. (letzter) Abend Reiner-Quartett Reiner, Liersch, Hammer, Große

Dienstag, 24. Jan., 1/8, Logensaal Frankfurter Madrigal-Vereinigung Leitung: Margarete Dessoff.

ymians thalia-theater Dresdens Deutsches Theater Enorm

Heute zweimal Sarrasani 3 Uhr und 7,15 Uhr. Nachtmitags (Kinder- u. Familienvorstellung)

TROCADERO im Circus Sarrasani, Dresden-N. Hugo Stolzenbergs Künstlerrevue

KLEINKUNST-BÜHNE BELVEDERE Demokritos Beatrice Friedl Hugo Draessel

ZOO - Dresden Am Neujahrstag von 5-9 Uhr Konzert (Orchester)

Viktoria-Theater Der rheinische Meister des Humors Komiker Jean Blatzheim

Central-Theater-Diele Engelbert Milde's Künstlerspiele Emanuel Steiner

Café Central - Metropole Schloßstraße, Ecke Altmarkt Einziges Zeitungs-Café Dresdens

Ihre Zähne lassen Sie sich, meine Damen, mit Erfolg behandeln lassen von Dentistin Martha Kuhnert

102 Schreibmaschinen, Beginn Heft-Rackows Handelschule, Gürtelmarkt 15, Zsch. u. Drog. Tel. 17137.

Opernhaus. 5. Abonnement-Abend von Richard Wagner. Die Walküre

Schauspielhaus. 1/22. Christkindes Schicksal. Weihnachtsmärchen von P. N. Hartwig.

Neustädter Schauspielhaus. 3. Der Weg in die Christnacht. Weihnachtsmärchen von Carl Thiß.

Residenz-Theater. 1/24. Die Gispertzeffia. Weihnachtsmärchen von Carl Thiß.

Central-Theater. 1/24. Michel, der Buchhändler. Ein Weihnachtsmärchen von P. N. Hartwig.

Belvedere. 1/24. Die Braut des Uccellus. Operette von Jean Gilbert.

Heinz-Elber-Künstlerkonzerte. Zu der am Freitag den 6. Januar abends 7 1/2 stattfindenden Prunksitzung „Die vom Rhein“

Dresdner Nachrichten Sonntag, 1. Januar 1922 Seite 6

Str. 1

Derflisches und Sächliches.

Zum neuen Jahre.

Was wir einander wünschen fürs neue Jahr?
Kraft — die Kraft, sich selbst zu überwinden, Herr zu sein über sich, machtvoll und festhaft sich selbst zu gebieten. Wer nur ein Mal schon den Sieg über sich selbst davongetragen hat, der weiß, wie erbebend und beseligend das Gefühl ist, des eigenen fleischlichen Willens niedergerungen zu haben. Auch 1922 bleiben wir nicht verächtlich von fleischlichen Lust und Augenlust. Sie können an, und es gilt immer und immer wieder dagegen zu kämpfen. Zu solchem Kampfe brauchen wir Kraft, Kraft, Kraft. Wir müssen sie uns täglich aufs neue holen im Gebet von dem, dem allein Reich, Kraft und Herrlichkeit sind.

Kraft — die Kraft des Sauerleigs; die Kraft, unsere Umgebung ganz zu durchdringen mit dem Geiste Jesu Christi; stark im Glauben, in der Liebe, in der Geduld, bereit, des andern Last zu tragen. Gewissenhaft und treu bis ins Kleinste, auch in dem oft grauen Einerlei des Alltagslebens. Auch nicht einen Finger breit abzuweichen von dem Wege der Pflicht, des Gehorsams und der Gerechtigkeit — dazu brauchen wir Kraft. Wir müssen sie uns täglich aufs neue holen im Gebet von dem, dem allein Reich, Kraft und Herrlichkeit sind.

Kraft — die Kraft, mitten in einer gottfeindlichen Welt, mitten unter den Tausenden gleichgültiger, matter, dumpfer, verirrter Christen; Jesu Christum, den Kreuzigten und Auferstandenen, durch unser Wort und noch mehr durch unsern Wandel, durch unser Bekenntnis und noch mehr durch unsere Taten zu verkünden. Aus unserer ganzen Lebensführung, aus unserem ganzen Wesen muß es eindringlich und doch nicht aufdringlich, voll Macht und doch mit Liebe zu den Menschen sprechen: Wahrhaftig, er müht sich mit Ernst, ein Jünger Jesu zu sein. Aber dazu brauchen wir Kraft. Wir müssen sie uns täglich aufs neue holen im Gebet von dem, dem allein Reich, Kraft und Herrlichkeit sind.

Was wir einander wünschen fürs neue Jahr?
Frieden — den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Wahren Frieden kann nur der Mensch haben, der durch Jesum Christum mit Gott versöhnt ist. Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in Gott. Wie der Dirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet unsere Seele, Gott, nach Dir. Was mühen und plagen sich die Menschen doch, um Ruhe und Frieden zu finden — und finden sie nicht. Das ist ein mühseliges, jammervolles Sich-Din-schleppen von Jahr zu Jahr. Man will Gott dienen und dem Mammon. Man will nicht ohne Gott sein — aber auch nicht ganz ohne Lust, Selbstliebe und Eigenwillen. Man müht sich, beides zu vereinen — aber das Gewissen schlägt, und das Herz bleibt ohne Frieden. Es war von Anfang an, und es ist so geblieben: Entweder Gott — oder Mammon. Entweder: Luft und Stüchigkeit und Ruhelos — oder voll Frieden durch die Versöhnung mit Gott. Wollen wir nicht heute, am Neujahrstage, ein neues Leben beginnen? Wollen wir nicht endlich brechen mit allem, was uns nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen läßt? Wollen wir nicht zu Gott: Ja und zur Sünde: Nein sagen? Wollen wir nicht endlich entscheiden: Dein bist ich, Herr: Niemand und nichts soll mich wieder aus Deiner Hand reißen. Wollen wir? Ernstlich? Dann war 1922 ein reich gesegnetes Jahr des Friedens fürs uns.

Was wir einander wünschen fürs neue Jahr?
Gottvertrauen. Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für: Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Du mein Vater, ich Dein Kind. — Das ist das Wichtigste und Wertvollste, daß uns das neue Jahr dieses Vertrauens nicht raubt oder mindert, sondern stärkt und vertieft. Wenn wir solches Vertrauen uns erhalten und festigen, solche mutige, trostliche Zuversicht und Gewißheit: Es kann mir nichts geschehen, als was Gott hat ersehen und was mir nützlich ist, dann müssen alle Dinge uns zu unserem zeitlichen und ewigen Besten dienen. Sorgen und Särge, Paken und Leiden wird es auch 1922 zur Genüge geben. Aber was auch in unserem Leben kommt — wir lassen es auf und sehen es an als eine Schikung und Führung unseres himmlischen Vaters, der uns dadurch nur näher an sein Vaterhaus ziehen will.

Kraft, Frieden, Gottvertrauen wollen wir einander wünschen und uns täglich erbiten, erlangen, erkämpfen. Dann wird 1922 „ein Jahr des Heils“ und „ein Jahr des Herrn“ werden, ein frohes, liches, gesegnetes Jahr, das uns Gott und unserer ewigen Bestimmung näher gebracht hat.

Der Allgemeine Hausbesitzerverein an das alle Stadtverordnetenkollegium.

Dem Allgemeinen Hausbesitzerverein zu Dresden erlassen wir folgende Zuschrift:

Der Vorsitzende des allen Stadtverordnetenkollegiums hat am Schlusse der dreijährigen Tagungsperiode längere Ausführungen über die Tätigkeit des bisherigen Stadt-

parlamentes gemacht und hat, bei aller Würdigung bestehender schwerer Arbeitsbedingungen, doch Grund zur Befriedigung über das Gelingen gefunden. Er hat diese auch bezogen auf die Fürsorge für die Opfer des Krieges und des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und hat mancherlei Maßnahmen zur Verhütung der ärmern Existenz genannt. Es ist sicher beauerlich für das schwebende Stadtverordnetenkollegium, daß weitere Kreise des Mittelstandes die Befriedigung des Stadtverordnetenvorstandes nicht zu teilen vermögen. Insbesondere der Preis der Hausbesitzer und die Worte des Vorsitzenden, die große Not sei durch die Aktionen des Stadtparlamentes nicht beseitigt worden, kräftigt unterstreichen, und er muß leider befehlen, daß das alte Kollegium auch nur den rechten Willen zur Beseitigung der Not, insbesondere der Hausbesitzer und Wohnungsnot, an den Tag gelegt habe.

Der Gesetzgeber des Mieterschutzes hat sich an alles andere gedacht, nur nicht daran, den Mieterschutz zur Hausbesitzer- und Käufererziehung zu treiben. Dennoch ist diese Entwicklung unzweifelhaft eingetreten, und wer unbefangenen urteilt, der muß, wenn ihn selbst der Käuferverfall und die notorisch eingetretene Steuerunsicherheit der Hausbesitzer unbekannt sind, durch das Zeugnis der Sachverständigen belehrt werden. Wir erinnern an das Wort von der Tagung der Einigungsämter in Dresden: „Wir haben die Mieten nicht nur niedrig gehalten, sondern sogar so niedrig, daß der Hausbesitzer seiner wirtschaftlichen Aufgabe nicht mehr gerecht werden kann, daß die Häuser verfallen und die Wohnungsnot für die Zukunft zu einem Zusammenbruch führen kann, wenn keine Änderung eintritt.“ Was hat das Stadtverordnetenkollegium getan, um diese in Dresden ausgeprochene Einsicht zu betätigen? Wir stellen vor aller Öffentlichkeit fest, daß z. B. heute noch, am 31. Dezember 1921, ein Reparaturausmaß von 30 Prozent der Mietmieten in Dresden als „angemessen“ schätzten wird, obwohl die statistischen Erhebungen bereits seit 1920, also ohne Einkalkulation der neuesten Preissteigerung einen Satz von 40 Prozent als erforderlich erweisen haben.

Das alte Stadtverordnetenkollegium soll bekräftigt werden sein, die große Not zu lindern. Die stimmt es mit diesem Bestreben zusammen, daß der Hausbesitzer in Dresden seit 1918 Jahr um Jahr Millionen zulegen mußte, in dem einen Jahr 1920 rund 10 Millionen schätzungsweise und daß zur Deckung dieser Wunden nichts geschah? Wie stimmt es damit zusammen, daß, während die allgemeine Teuerung in Dresden von 100 auf 1323 stieg, die Mieten auf 180 bleiben konnten? Wie stimmt es damit zusammen, daß man den Wohnungsmietern die Freiheit gab, das Untervermieten zu einem lukrativen Geschäft auszuweichen, bei dem Jahreserwerbende von Tausenden nachweislich eine verbreitete Erscheinung darstellten, ohne daß man daran dachte, einen Teil dieser Beträge durch gesetzliche Umlagerung an den Hauswirt produktiv zu gestalten? Wie stimmt es damit zusammen, daß man verarmten Vermietern, wenn sie Wohnungsmieter waren, wohl besonders erhöhte Untervermietungen gestattete (Einkalkulation des Einigungsamtes vom 8. Oktober 1921), nicht aber verarmten Hauswirten entsprechende Wohnungsmieten?

Wir beschränken uns hier auf die Dresdener Einwohnerschaft begründet, wenn das bisherige Stadtverordnetenkollegium auch Schritte zur Verringerung überhöhter Ausgaben getan hätte. Dresden geht bekanntlich aus der Verwaltungstätigkeit dieses Stadtverordnetenkollegiums fort mit einem ungeheuren Defizit von 80 Millionen Mark. Wenn unter dem Ausgabebelastung das Wohnungsgesamt mit 3,5, also netto 4 Millionen Mark figuriert, so muß fraglich bezweifelt werden, ob es nach manchen von ihm bekannt gewordenen Leistung solcher Aufwendungen wert ist. Hätte man energische Schritte getan, um den Hausbesitzer wieder auf eine wirtschaftliche Grundlage zu stellen, selbstverständlich unter strikter Abhaltung jedes Zwingers, so hätte man zweifellos Postives für die wohnungslose Mieterschaft erreicht als durch das Fortschreiten auf parteipolitisch verengten Pfaden, welche durch den Zusammenbruch der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft bereits hinfällig als untauglich gekennzeichnet waren.

Regnerisches Wetter zum Jahresbeginn? Die letzte Jahreswoche verlief in Mitteleuropa wieder sehr veränderlich; mildes und hümisches Regenwetter herrschte bei weitem vor, und nur ganz vorübergehend stürzte sich das Gewitter der Himmel auf, ohne daß die Temperaturen sehr nachteilig unter den Gefrierpunkt sanken. Während der Weihnachtswoche herrschten tiefe Minima im Norden des Erdteils die Wetterlage. Nachdem Montag im Südwesteuropa ein Teil hohen Luftdruckes nordwärts vordringen war, fiel in manchen Gegenden bei Mittel- und Westeuropa Schnee, der vorübergehend auch eine zusammenhängende Decke schuf, aber schon der Dienstag brachte die Annäherung eines neuen tiefen Minimums, dessen niedrigster Druck bei Island unter 730 Millimeter lag, erneute Temperaturzunahme und besonders in Norddeutschland ergiebige Regenfälle. Mittwoch stiegen im

Südwesteuropa die Temperaturen bei hümischem Wetter wieder hoch empor, in Baden, Ost- und Westpreußen auf 13, in Karlsruhe und Stralsburg sogar auf 14 Grad Wärme. Noch wärmer war es in Westpreußen; in Harnitz wurden 20 Grad C. verzeichnet. Strenger Frost herrschte nur in Nordskandinavien mit Temperaturen bis zu 20 Grad Wärme, und zwar im Bereich eines hohen Hochdruckrückens, der ein unwirtliches absteigendes Tief von einem neuen Sturmwindel aus dem Nordmeer trennte. Auch die gegen Ostpreußen die Woche erfolgte geringe Abkühlung und Druckzunahme scheint nicht von Belang zu sein, da anscheinend westlich von Island wieder eine neue Depression im Aufbau ist, so daß das milde, träge und regnerische Wetter den Jahresanfang vermutlich überdauern dürfte.

Der wissenschaftliche Belegungsstil im Dienste der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Von Mitte Januar ab wird in Dresden unter Förderung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein Film gezeigt werden, der die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen in rein wissenschaftlicher Weise vorführt wird. Der Film zeigt das Wesen der Geschlechtskrankheiten, die Folgen infolge schlechter Behandlung, die Erreger der verschiedenen Geschlechtskrankheiten, sowie die ungeheuren Fortschritte, die in der erfolgreichen Bekämpfung dieser Krankheiten insbesondere in Deutschland gemacht worden sind. Der Besuch dieses Films, auf den die Gesellschaft schon jetzt aufmerksam macht, ist allen (auch nicht erkrankten) Erwachsenen dringend zu empfehlen. Die Filmvorführung wird durch einen ausführlichen Vortrag erläutert.

Der Plan auf dem Baum. Die Besucher des Zoologischen Gartens können beim Eintritt der Dunkelheit ein eigenartiges Schauspiel genießen, wenn sie sich in der Zeit zwischen 1 bis 2 1/2 Uhr in der Nähe des Wilmsgebäudes aufhalten. Um diese Zeit gehen nämlich die zahlreichen flugfähigen Pflanzen zu Baume. Während die nicht in geschlossenen Gehegen gehaltenen Vögel auf der einen Seite flügelnd sind, d. h. durch Entfernung der Handflächen unfähig gemacht sind, kann man die Vögel und einige andere Vögel, die mehr oder weniger zu Haustieren geworden sind, davon ausnehmen, weil sie das Land, wo sie zu Hause sind, nicht verlassen. Als ausgeprochene Waldvögel können die Vögel nachts auf, um sich gegen die Raubtiere zu schützen und es gewährt einen prachtvollen Anblick, wenn ein alter Haushahn mit langem Schwanz — zurzeit wachsen die im Juli verloren gegangenen Federn noch — in die Höhe steigt.

Die „Sicherheitsbatterie“. Unter diesem Namen bestand in der Kaserne des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 77 zu Leipzig eine Formation, die, anstatt für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, sich einen recht beträchtlichen Teil des auf dem Boden der Kaserne lagernden Decretes unterhielt. Gegenstände der verschiedensten Art, wie Mäntel, Uniformen, Stiefel, Decken, Tornister, Rucksäcke, Strümpfe usw., verschwand bei den nächtlichen Raubzügen, die von etwa 50 bis 60 „Sicherheitsmännern“ ausgeführt wurden. Der Gesamtwert des gestohlenen Gutes, das dann im „freien Handel“ auf Straßen, Plätzen und in verschiedenen Lokalen Leipzigs unter das Publikum gebracht wurde, beziffert sich auf etwa 250 000 M. Friedenswert. 19 Personen hatten sich wegen der Angelegenheit vor dem Landgericht Leipzig zu verantworten. Leider hatte man die Namen erwähnt. 16 der Angeklagten wurden freigesprochen. Einer wurde zu einer Woche und zwei zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Die Irene in der Arbeit. Dem Werkmeister Robert Rechner, der 41 Jahre bei der Firma F. W. Böger, Maschinenfabrik, in Riesa tätig ist, wurde heute, am 11. Dezember, durch die derzeitigen Inhaber der Firma im Auftrage der



Metet alle denkbaren Spielbegleitigkeiten:

Tastenspiel, Phonola-Spiel, selbsttätiges Spiel mit persöhnlicher Beeinflussung, vollkommen selbsttätige Wiedergabe des Künstlerspiels

Vorspiel bereitwillig

Ludwig Hupfeld A.-G. Dresden, Waisenhausstr. 24.

Die Dresdner Oper im Jahre 1921.

So wenig wir das vorige gibt das diesjährige Opernjahr ein geschlossenes Bild. Brachte es doch nicht einmal in der Frage der Leitung die lange erhaltene Festhaltung der Verhältnisse. In der ersten Jahreshälfte stand noch Operndirektor Scheidemantel an der Spitze; aber sein: Stellungswaunste herab zu sein, als daß er noch bestimmenden Einfluss in gütigem Sinne auf die Weiterentwicklung hätte nehmen können. Dann kam während der Ferien Reuter aus Zürich als Intendant. Die etwas formlos eilige Art seiner Berufung erweckte Mißstimmung unter der Künstlerchaft und führte zu unbestimmten Auseinandersetzungen. Das war sein ganzes Anfang. Und wenn eine notwendige Einleitung auch alsbald zustande kam, so waren doch gewisse tatsächliche Interessengegensätze damit keineswegs aus der Welt geschafft. Sie haben bis zur Stunde einen befriedigenden Ausbau auch des neuen Systems hintanzuhalten.

Wir sprechen absichtlich ganz unperfekt von „System“. Denn wenn der neue Intendant uns, was positive künstlerische Leistung betrifft, noch ein ziemlich unbeschriebenes Blatt ist, dagegen die Unklarheit des Betriebes mit spärlichem Spielplan, mangelhafter Anstellungspraktik, ungezählten Auditionsanfragen unter ihm gewiß sich nicht gebessert hat, so ist das — ganz abgesehen von den schlimmen Seiten — nicht auf das Schuldkonto einer Person zu setzen, sondern als eine Folge der andauernden Unklarheit der gesamten Verwaltung des Kunstinstitutes zu bemerken. In dieser Beziehung sind die Verhältnisse im vergangenen Jahre noch verwirelter geworden. Außer dem Staat zahlt nun auch die Stadt Zuschuß. Das wäre soweit recht schön. Aber es hatte auch zur Folge, daß nun sowohl der Kultusminister und seine Beamten als auch der Oberbürgermeister und sein Stab in Theaterangelegenheiten ein gewichtiges Wort mitreden wollen. Und der Intendant ward mehr oder weniger nur zum Werkzeug ihrer Bestrebungen, deren höchste Ehrgeiz nicht so sehr die Kunst als die Gelderparnis ist. Da aber das Theater auch in wirtschaftlicher Beziehung ein ganz eigenständiger Organismus ist, nur dem Nachmann, nicht aber theaterfremdem Beamtentum gefügig, leidet unter solchem Regiment alles: Das künstlerische gedeiht nicht recht, und die Jagd nach Verringerung des Defizits führt zu bürokratischen Maßnahmen, die Künstlerchaft und Publikum verstimmen und in Nervosität gar oft sogar ihr eigentliches, nächstes Ziel verfehlen, wie zum Beispiel jener unglückliche „Weißerhauer“-Abend an dem man, um das Geld für ein ankündigendes Auditionsanfrage zu sparen, die Vorstellung änderte und dann an der Kasse etwa den doppelten Betrag eines Gastspielhonorars für zurückgegebene Karten herauszahlen

mußte. Entemfehler — anders kann man das nicht nennen! Das Theater muß sich in irgend einer Form wieder selbst regieren, und Staat und Stadt müssen, wie einstück der Arch, lediglich schützend die Hand darüber halten, ohne vordringlichen Forderungen ihrer beider Vertreter. Das geht anders, und das muß auch in Dresden wieder gehen. Verfehlter Experimente ist die an der Oper interessiert: Deutlichkeit im vergangenen Jahre jedenfalls herzlich mißbeachtet.

Blickt man nun, um ein Bild von dem Geseherten zu bekommen, zunächst auf den Ausbau des Spielplanes zurück, so bieten sich wenigstens zwei sozusagen große Abende. Der eine brachte im März mit der Aufführung der „Bau der Flöte“ ein lange schmerzlich entbehrtes klassisches Meisterwerk in gut gerundeter musikalischer Wiedergabe und geschmackvoll interessanter szenischer Aufmachung, der andere vermittelte im November mit Korngolds Oper „Die tote Stadt“ eine der zweifellos bedeutungsvollsten Neufinden des jüngeren Musikdramas. Damit ist aber nun die Prominenteste eigentlich schon abgeschlossen. Denn weder die Aufführung von Wagner's „Lohengrin“ im Januar, noch die erzwungene Bühnentausche der unglücklichen Verdaischen „Elsa“ konnten zu dauernden künstlerischen Erfolgen führen, obwohl man in „Lohengrin“ doch immerhin die stuge Arbeit eines hochtalentierten christlichen Könners schätzen lernte, die als solche einer Berücksichtigung nicht unwert war. Eine an sich erfreuliche Neuaufführung von Hoffmanns Erzählungen“ aber litt eben unter Fehlern der Szenerie wie die für Pattierra veranfaßte Wiederbelebung der Gounodischen „Faust“-Oper, die außerdem auch musikalisch schon reichlich verflaht wirkte. Die hundertste Aufführung der „Nedermanns“ und das „Reichlich“ Jubiläum betrafen „lebende“ Werke, die Wiederaufnahme der „Suganoten“ lief auf bloße Neubesetzung einiger Hauptrollen hinaus, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, den Stil dieses edelsten Meyerbeers wenigstens historisch genießbar zu machen. Kennt man dann noch die kleinen Faustusbilder, durch die das Ballet im Oktober erfuhr, dann ist's eigentlich alles. Kein Schreier, keine „Apothekenszene“, auch nicht der lang verpöbelte „Glocke“, und keine Anfrischung der „Garmen“, obwohl deren szenische wie musikalische Verfassung längst zum Olymp schreit. Und sein — Wagner, so daß Dresden nach wie vor eine der ganz wenigen großen deutschen Bühnen ist, die den „Parsifal“ noch nicht brachte. Der sonstige Spielplan? Verhängnis hin- und herpendelnd zwischen „Partha“ und „Ariadne“, „Mignon“ und „Bajazzo“ und ähnlicher gangbarer Ware; allerdings auch mit ziemlich viel Wagner. Wer Glück hatte, konnte wohl einmal eine sehr schöne Vorstellung erleben, wenn Fortuna aber milder hold war, der mochte sich an wünsch „Partha“, oder aber auch

„Dollander“-Abend in kleinste Verhältnisse verlegt wahren. Was oft und immer wieder als das Wichtigste bezeichnet wurde: angemessener, einheitlich künstlerischer Maßstab auch der Durchschnittsvorstellungen, blieb unerreichtes Ideal.

Das ist aber nun wieder das leider ganz folgerichtige Ergebnis der mangelhaften Anstellungen- und Künstlerpolitik des augenblicklichen Entens. Ausgegeben, daß gerade auf diesem Gebiete die schlimmsten Zeiten ganz besonders unheilvoll sich geltend machen. Die gefährlich der Palastkonzerte die Gastspielkraft der Künstlerchaft hebt, ist ja erst kürzlich an dieser Stelle eingehend erörtert worden. Aber wenn man unter andere Künstler schon nicht abhalten kann, sich ihre Wagen durch lobende Ansprachen auszubekommen, muß man ihnen die Lust, wiederzukommen, dann verfallen? Und wenn Reiner die bekannte, auch für die Dresdner Oper höchst ehrenvolle Einladung nach Rom erhielt, konnte man da nicht ähnlich verfahren, wie Berlin im gleichen Falle mit seinem Oberregisseur Holz verfuhr? Mühte ein solcher Mann gleichsam moralisch gezwungen werden, seine Entlassung zu nehmen? Systemfehler. Die Kapellmeisterfrage ist dadurch nun noch mehr „wunder Vant“ geworden, als sie seit Jahr und Tag ohnehin war. Fritz Busch's bedeutende Qualitäten sind einzuwickeln unter den Einkontenkonzernten zugute gekommen. Für die Oper ist der erlösende Generalmusikdirektor immer noch nicht gefunden. Man sucht ihn neuerdings wieder außer in Stuttgart auch in Berlin. Einweilen aber ruht alles auf Archibach und vor allem Striegler: ausgezeichneten Musikern gewiß, dankenswerten Werkstoff, ein paar sympathisch aufstrebende, aber eben deshalb noch nicht vollwertige jüngere Talente; das ist der ganze Zuwachs. Der berühmte fehlende Baist, die nicht minder berühmte fehlende Soubrette und Koloratursängerin teilen in rührender Bekartheit das Schicksal des Generalmusikdirektors; sie werden — gerührt, dabei herrliche eine tragikomische Unklarheit des Verwaltungswesens. Es wäre wirklich interessant, zu sehen, wie viele Vorstellungen im letzten Vierteljahr ohne „Anstalt“ betreffend Rollenverteilung oder Anstellungsanfrage (und dadurch verursachte Sonderkosten) eigentlich notaufgeben haben. Kurios mühte der Prozentfuß sein. Wo aber soll da ein einheitlicher künstlerischer Maßstab herkommen? Das neben unerschöpflichen gleichgültigen oder unzulänglichen Gütern auch einmal die eine und andere Perle in die Welt kam — wir gedenken besonders Maura's aus Wien — sei dankbar gebührt. Aber am Gesamtbild ändert das nichts. So haben sich die Sorgen, denen zu Elweher 1920 der Opern-Epilog Ausdruck ließ, nicht verloren, die abgehangen Hoffnungen nicht erfüllt. Wird 1922 Apoll freundlicher lächeln? Eugen Schmitz

Wie soll der Name sein?

Wie soll dieser Teil heißen?

Diese Frage haben wir zum Gegenstand eines Preisansprechens

Preisansprechens

gemacht, dessen Bedingungen wir in der Nummer vom Sonntag, den 25. Dezember 1921 (Nr. 505) bereits mitgeteilt hatten. Wie wir dort ausgeführt haben, beabsichtigen wir, in Zukunft allmählich in der Weise, wie dies heute zum ersten Male geschieht, unterhaltende oder künstlerische Aufsätze an derselben Stelle zu veröffentlichen. Wir werden hier auch Beiträge bringen, die besonders die Frauen interessieren, sei es nun aus dem Bereiche der Mode oder der Hauswirtschaft, und werden durch Rätsel- und Stenogramm-Aufgaben eine Ablenkung für die Stunden der Erholung schaffen. Aus den zahlreichen Vorschlägen, die schon bisher an uns gelangt sind, haben wir zu unserer Freude gesehen, welche großes Interesse dieser Teil und unser Preisansprechen bei unseren Lesern gefunden haben. Die Bedingungen des Preisansprechens seien im folgenden nochmals wiederholt:

An dem Preisansprechen kann sich ein jeder unserer Abonnenten beteiligen, und zwar bitten wir, bis zum 15. Januar 1922 die Vorschläge unter Angabe des Namens und der Adresse an die Schriftleitung der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 88, zu richten. Jeder Einsender ist nur zu einem Vorschlag berechtigt. Als Preise werden folgende Beträge angesetzt:

1. Preis 500 Mark,
2. Preis 300 Mark,
3. Preis 150 Mark,

sowie drei weitere Preise zu je 50 Mark.

Preisrichter sind fünf Herren der Schriftleitung der „Dresdner Nachrichten“.

Wir behalten uns vor, den einen oder den anderen Vorschlag, der den Gedanken in besonders hübscher Form zum Ausdruck gebracht hat, auch wenn die gewählte Bezeichnung selbst keinen Preis erhalten hat, zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

Verlag der Dresdner Nachrichten.

Als ich zuerst sie sah.

Von Karl Gellert.

Ein trüber Novembertag in dem sehr düster ausgeschalteten kleinen Kontor des Musikvereins. Am Schreibtisch, mit Papieren beschäftigt, der alte Erster, seine ewige Zigarre laufend und rauchend. Schweiß, hinter einem großen schwarzen Kasten, der in aufsteigenden Reihen die Abonnementskarten enthält, ein schwächlicher, etwas bläulicher Jüngling. Die Ausgabe der Karten hat an den vorhergehenden Tagen im großen Chorprobenaal nebenan stattgefunden. Nur die wenigen nicht abgeschlossenen noch nachträglich ausgedruckt werden. Da diese sich immer spärlicher eintreiben, hat der junge Mann Mühe, sich seinen eigenen Gedanken und Stimmungen hinzugeben. Diese wären der schwierigsten Natur, wenn nicht Schübertsche Motive und Klänge sie unsperrt und zuletzt verdrängt hätten, um ihr eigenes göttliches Wesen an ihre Statt zu setzen. Denn am Tage vorher ist er nach beendeter Kartenausgabe ein andächtiger Zuhörer gewesen, als Professor Rappoldi aus Dresden mit drei kopenhagener Musikern Probe auf das große G-Dur-Quartett abhielt. Der junge Mann hat viel Kammermusik gehört — ob es nun aber auf individueller Veranstaltung beruht oder darauf, daß er sich in einem Zustand gesteigerter Empfänglichkeit befindet, ihm will es bedünken, als ob er noch nie etwas so Wundervolles vernommen habe, wie den ersten Satz dieses Stückes... Zumal das flehliche Nebenmotiv, das sich in eine süße Erinnerung eintauchen scheint, um sich dann immer ungedulder zu schmerzlicherem Verlangen zu heigeln, ist ihm, wenn auch unvollkommen, im Gedächtnis geblieben und möchte ihm alle seine arden Geheimnisse ins Ohr räumen.

Eine Dame tritt herein.

Für den jungen Mann scheint endlich die Zeit gekommen zu sein, sich aus seinen Träumereien emporzuraffen und eine Abonnentin zu bedienen. Die Dame wendet sich jedoch nicht an ihn, sondern an Meister Erster selbst, der ihr ihre Karte gibt, worauf sie sich wieder erhebt.

Der junge Mann hinter dem Kasten hat nichts mit ihr zu tun gehabt. Er ist in einer Gemütsverfassung, die ihn gegen weltliche Reize gefeit macht. Trotzdem hat irgendwie diese Erscheinung ihre Wirkung auf ihn nicht verfehlt. Ja,

Diese entzückende Stimme kommt aus den soeben erschienenen Lebenserinnerungen von Karl Gellert, des mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Dichters. (Verlag von Cuxelle & Meyer.)

Der verunglückte Weihnachtsbraten.

Von Martin Brack.

Weihnachten — die seltsamen Kindheitserinnerungen lasten an diesem Fest. Aber es ist nicht nur der heilige Abend mit dem Lichterbaum und der Bescherung, woran wir Alten mit Behmut und Sehnsucht zurückdenken, auch die Vormittagsstunden des ersten Feiertags haben, wir wenigstens, den allerliebsten Eindruck hinterlassen. Ganz besonders aber ein ereignisvoller Feiertag!

Im ganzen Haus tiefe Stille. Vater und Mutter waren mit den beiden älteren Geschwistern zum Gottesdienst gegangen, und nur wir Kleinen durften zu Hause bleiben im Schutze unserer langjährigen Köchin, die ab und zu nach uns sah. Sie hatte genug zu tun, das Festtagsessen zu bereiten. Das war so recht nach ihrem Wunsch, wenn sie in der Küche ganz selbständig schalten und walten durfte, wie's ihr beliebte. Und sie verstand ihre Kunst; man konnte ihr alles anvertrauen, seitdem sie aus dem „gefährlichen Alter“ heraus war, selbst die Weihnachtsgans, die alljährlich den ersten Feiertag verherrlichen half. Wir hörten, wie Trine, sobald die Gloden zur Kirche riefen, das Krematorium anheulte, wie sie Holzspäne splitterte als Unterlage für die Gans während des Bratens und wie sie von Zeit zu Zeit einen Kloß Buchenholz in die Blut warf. Dann war's ein Weilschen still, aber nicht lange. Denn plötzlich rief Trine die Stubentür auf und, hochrot im Gesicht, rief sie uns ganz erregt an, die Mutter habe den Schlüssel zur Dampfkammer mitgenommen oder verlegt, er sei nicht am Plage und nun gäbe's eine Gans ohne Keffel! Das machte doch einen gewissen Eindruck auf uns, obwohl wir in unser Spiel ganz vertieft waren. Wir halfen ein Weilschen mit suchen; indessen es war alles vergeblich, und so setzten wir uns unterbrochene Spiel wieder fort.

Die Eltern kehrten vom Kirchgang zurück samt Bruder und Schwester. Was hatten wir ihnen nun alles zu zeigen und zu erklären von unseren Weilschen! An die Bratgans, die apfelsüß auf dem Tisch erscheinen würde, dachte erst niemand, und auch Trine schmeckte; sie hatte schon zu helfen gewünscht und wollte ihren Scharsinn, der sie aus der peinlichen Lage gerettet hatte, erst dann leuchten

lassen, wenn sich die Herrschaft an dem Erztrug ihrer Kochkunst erweute.

Wir saßen bei Tisch. Nach der Suppe trug Trine flehentlich den Gansbraten auf der großen Metallherd Schüssel herbei und stellte ihn vor den Platz des Vaters, der sich das Recht nicht nehmen ließ, die Wetterin des Kapitels kunstgerecht zu zerlegen. Das war immer ein großer Augenblick. Unsere Augen folgten jeder Bewegung des feierlichen Messers, das sich auf Gänseanatomie verband. Dabei pries der Vater, alter Gewohnheit gemäß, die Tugenden des köstlichen Vogels. Nur daheim, fügte er hinzu, könne man sich dem vollen Genuß solch eines Mahles hingeben, wo die knusprige Gans noch unzerlegt auf dem Tisch kommt; mit eigener Hand müsse man die Keulen und die saftigen Oberschenkel vom Kumpfe trennen — eins, zwei, da lagen sie schon auf dem Teller — mit eigener Hand die zarte Brust in regelrechte Schnitte zerlegen — appetitlich troff es von beiden Seiten herab, — mit eigener Hand die dampfenden Keffel dem dunklen Innern entnehmen — o weh! fiel mir ein, unsre Gans hat ja diesmal keine Keffel gestressen. Aber was geschah! Die lange Gabel stieß sich nicht umsonst zwischen die braunen Baumbecken in die Tiefe, sondern, achmal, keins kam zu kurz. Sollte wirklich durch ein Wunder die treue Trine gerettet werden, wie weiland die heilige Elisabeth durch die Rosen im Röhren, als sie von der Wartburg hinabstieg die Armen zu speisen?

Reucht' ein Licht!

Reucht' ein Licht noch aus den grünen Zweigen,
Die wir bunt und fröhlich uns geschmückt,
Klingen Kinderfänge zart und selgen,
Und wir stehen still und tiefbeglückt.

Ist ein heller Brand uns noch im Herzen,
Den die Liebe heilig schön entfacht,
Und ein Trost, ein hellendes Verschmerzen,
Als ob wo ein silbern Glöcklein lacht.

Will das alte Jahr sich von uns wenden,
Ach, ein dunkles, kummervolles Jahr,
Das im Weidum und im Unglücksjahren
Reich und hart wie ein Vorschreiber war.

Will ein Neujahr schöner nun erblihen
Aus der dunklen Mutter Erde Schoß,
Mag es leuchten, brennen, flammen, glühen,
Ganz in Will' und Kraft und Taten groß!

Reucht' ein Licht noch aus den grünen Zweigen!
Stell' auch ganz in seinen hellen Schein!
Daß wir uns in tiefer Demut neigen:
Liebe soll des Jahres Lösung sein!

Max Zeißig, Waupen.

Keine glänzende Toilette hat zur Lebhaftigkeit des Eindruckes beigetragen. Mit einem kleinen schwarzen Barett und einem ganz weißen schlichten Wolljacket war die Dame ebenso einfach wie stimmungsvoll gekleidet. O, dieses liebe alte Plaid! Nicht lange ist's her, daß ich es zärtlich umschloß, als es unter den Ärmeln gegen die Winterkälte geschützt hatte! Sie war eine Bräutlein von Mittelgröße. Dunkelbraune Haarfülle umringelte und verdeckte halb die Stirn. Die Augen waren still harmonisch, der Ausdruck in Wohl gestimmt. Nichts ließ ahnen, wie viele Gesichter dies Gesicht verbarg; in welcher überaussten Durcheinander Mühsal und Wut mit diesen Augen und Lippen spielen konnten. Mit Recht, denn dieser Ausdruck war der vorherrschende und sollte in seiner Einseitigkeit bei einer ersten Offenbarung nicht geküßt werden.

Als die Tür sich hinter dieser nicht gerade auffallenden, aber mehr als eigenartigen Erscheinung geschlossen hatte, fragte der Jüngling Meister Erster, wer diese Dame sein mochte, die so direkt von höherer Stelle ihre Eintrittskarte bezog. Grundend gab der Alte die „Naturgeschichte“ — sein stehender Ausdruck — der Vertrauten: eine Deutsche, aus Dresden gebürtig — der Stadt, die gerade durch Rappoldi dem jungen Mann diesen wunderbaren Schuberthaus (Kunst geschickt hatte!) — fünfundsiebenzig Jahre alt — verheiratet mit Herrn Fritz Wendig, dem Violoncellisten in der Kapelle.

Worauf das Orakel wieder mit der breitgelakten Zigarre den Wahrheitsbund aufsperrte, und der junge Mann in Schübertsche Melodien und eigene junge Leiden zurückfiel...

Nicht immer, ja gewiß nicht so oft, podt das Schicksal mit dem berühmten da — da — da — dom! an die Pforte unseres Daseins. Weit öfter geschieht es wohl, daß es unangewendet und still zur Tür hereintritt — wie hier.

Wenig ahnt es der junge Mann, daß zu dieser Stunde, an diesem trüben Tage, in dieser eben Kontorküche sein guter Engel an ihm vorbeigeführt ist.

Die Dame ging nach Hause, um das einfache Mittagessen für Mann und Kinder zu bereiten, von denen das kleinste noch zu klein war, um an solchem Mahle teilzunehmen. Nicht die leiseste Ahnung flüchtete ihr zu, daß ihr Blick soeben über einen jungen Mann hinweggeglitten ist, der sieben Jahre später diesen Hausstand führen wird, um alle Mittelglieder des Lebens in neue Bahnen zu kreiden, die Jhrinen mit den Seinigen verbindend, um dann wiederum selbst durch diese

Explosion aus dem ihm scheinbar vorgeschriebenen Birkel in eine weitgehende Elipse geschleudert zu werden.

Unmerklich hatten sich die beiden Köpfe getrennt, deren Vereinigung das neue gemeinsame Lebensmuster bilden sollten. Der neue Strahl war heimlich eingeführt worden. Noch lag er unbenutzt da. Aber nur wenige Jahre und zwei Händepaare werden ihn ergreifen; über seinen Glanz und seine weiche Schmieglamkeit erkrant werden sie ihn urreichen und strecken, seine Stärke prüfen, mit ihm tändeln und spielend weiter mit ihm weben — und — — —

„Was er webt, das webt kein Weber.“

Silvesterpuk.

Durch alles Gerümpel auf dem regennassen Hofe des Arsenals pfliff der Wind. „Alirr“, sagte das verbogene Eisenstück, „Kling, Klang“ machte die Blechtafel und klapperte rosig gegen das alte Rohr, das zu oberst lag und trübsinnig in die nächtlich lagenden Wolken sah. „Ouh“ sagte das Rohr, ist es nicht trübsinnig, so zu herben, nachdem man vier Jahre lang seine Haut zu Marke getragen hat? Ehre hin, Ehre her, was nutzt es nun, daß ich mir die Rostnarben ins Gedärm freisen ließ in Blandern, daß mir die Splitter in den Bauch fuhren an der Sonne. „Alimper, Alimper, erzähl, erzähl“, sagte das neugierige Eisen.

„Was soll ich erzählen aus einer langen Geschichte. Als ich auszog, als ich jung noch war und schön, sah ich stolz über meinem Kessel. Ich war die Feldblinde. Wist ihr, naseweißes Eisenstück, was das heißt, Großmutter der Kompagnie, Feldweibelbraut, Outafkanone, Treckflie, Schutzmittle Hunderter zu sein.“

Es kamen die Sonnentage des Augusts, aus meiner Esse guckten die roten Rosenkränze und um meinen schwarzglänzenden Leib wanden sich die grünen Kränze der schönsten Mädchen.

Das dicke Pferd für die Küche, sagte der Hauptmann. Mit weißflatternder Rauchfahne ging's über den deutschen Rhein, mit Schinzel und Schunzel hinein nach Belgien, um meine Ohren pfliffen die frohen Kugeln der Frontkämpfer an der Maas. Fast kostete mir der Atem auf der Jagd hinter dem Feind. Schweine brodelten in meinem kuppelnen Magen, ganze Käiber, gluck machte die dicke Suppe in mir. Oh, es war übel in der Champagne, übel in den Schlammpfützen der Aare, übel im Regenland Flanderns. Ich liebte das behagliche Leben an der grünen Aisne und herrlich war die Meise auf den Herden des fliehenden Engländers an der Vesle, unzählige Büchsen fables Rindfleisch verschlang ich da.

Treu blieb ich meiner Pflicht auch, als die Suppen dünner, als fränkisch buntes Dörrengemüse und griechräumige Grauben mein tägliches Brot wurden, als längst mein vordem friedliebenden Freund, der blühblauwe Kupferkessel, mir die Freue gebrochen, und seine Stücke viellecht längst schon als Nahrungsringe rochedürftiger Granaten in den Feind geflogen waren.

Ich denke an eine finstere Nacht, Ammenanccourt hieß wohl das Nest, in dem ein windiger Stall unhandesgemäß Unterfunkt für mich war. „Heute geht's raus“, sagte mein dicker Koch. „Mühe anspannen, aufladen“, meinte der Feldweibel.

Traufen war die Sommerluft, es brumnte und sumimte in der Luft, als sei die ganze Welt ein einzig brodelnder Kochkessel. Meine dicken Schimmel spitzen verdächtig das Ohr.

Auf meinem Rücken hingen die grauen Säcke mit Durk und Käse, mit Vrielen. Dolerdivolier, raus und runter. Achtung, plumps stand mein linkes Rad in tiefem Loch, mühsam beklebt ich das Gleichgewicht, plumps, jetzt war's das rechte.

Nach dem zäh, schrien die Geschübe, pfatsch pfatsch schmagten die Granaten und sprigten wie fliehendes Fett auf der heißen Pflanze an der Parmaneur.

Schneller, schneller, Schimmel, gottel gottel ging der Trab. Donner und Wetter, das sah! Wie bläufendes Feuer aus dem Ofen leuchtete die Meisengranate dicht hinter uns. Der Teufel war los, der Teufel fuhr in die Schimmel! Was machte es, daß ich mit Stahlreifen wie ein gewichtiger Kloß an ihrem Schwanz hing. Los, los, Galopp, Galopp, beh — brüllte der Koch und slog auf seinem Leib; beh schimpfte der Feldweibel und hielt sechs Säcke Feldpost auf einmal, die wie im Kochwasser springende Erbsen auf meinem Rücken tanzten. Beh, beh — schrie die dicke Erbsenurpe in meinem Bauch, beh, beh, ich schwappe, ich schwuppe, ich Hattiche, ich schäume, ich werde sauer! Mit Mühe hielt ich sie zurück, daß sie nicht aus der Ehe sprang.

Rums, da waren Schienen, rums rums ein Steinloß, wir wurden zur aufstehenden Artillerie, rums rums ein Baumstamm, Pfah Pfah wir sind die fliegende Käse! Rums rums — ein schrecklicher Ruck fuhr mir in den Magen, in hohem Bogen slog der Koch vom Bod — wir standen.

Ich sah im Mondschein in die blauen Gesichter, in die ermattungsabrennenden Augen meiner Freunde, der Kompagnie. „Dabt ihr Post?“ — ein häßig flüstern ringsum — „Deckel auf“, die Erbsenurpe düsterte friedlich. „Der?“ — Gefallen! — Ich hörte den Namen einer meiner besonderen Lieblinge. „Angegriffen haben sie, die selge Bande! W-

lassen, wenn sich die Herrschaft an dem Erztrug ihrer Kochkunst erweute.

Wir saßen bei Tisch. Nach der Suppe trug Trine flehentlich den Gansbraten auf der großen Metallherd Schüssel herbei und stellte ihn vor den Platz des Vaters, der sich das Recht nicht nehmen ließ, die Wetterin des Kapitels kunstgerecht zu zerlegen. Das war immer ein großer Augenblick. Unsere Augen folgten jeder Bewegung des feierlichen Messers, das sich auf Gänseanatomie verband. Dabei pries der Vater, alter Gewohnheit gemäß, die Tugenden des köstlichen Vogels. Nur daheim, fügte er hinzu, könne man sich dem vollen Genuß solch eines Mahles hingeben, wo die knusprige Gans noch unzerlegt auf dem Tisch kommt; mit eigener Hand müsse man die Keulen und die saftigen Oberschenkel vom Kumpfe trennen — eins, zwei, da lagen sie schon auf dem Teller — mit eigener Hand die zarte Brust in regelrechte Schnitte zerlegen — appetitlich troff es von beiden Seiten herab, — mit eigener Hand die dampfenden Keffel dem dunklen Innern entnehmen — o weh! fiel mir ein, unsre Gans hat ja diesmal keine Keffel gestressen. Aber was geschah! Die lange Gabel stieß sich nicht umsonst zwischen die braunen Baumbecken in die Tiefe, sondern, achmal, keins kam zu kurz. Sollte wirklich durch ein Wunder die treue Trine gerettet werden, wie weiland die heilige Elisabeth durch die Rosen im Röhren, als sie von der Wartburg hinabstieg die Armen zu speisen?

Aber der Schrecken sollte noch kommen. Der erste Bissen, den der Vater zum Munde führte, ward schneller, als er genommen, unter schütterlichen Grimassen wieder ausgespien. Das Wort blieb dem Vater im Halse hängen; sprachlos blickte er auf seinen Teller. Vorsichtig probierten wir Kinder — ein Sprudeln und Quäken; abscheulich! Der Mutter ging es nicht besser; ungenießbar der herrliche Braten! An einem anderen Endchen ward nochmals gekostet; es blieb dabei: nicht zu genießen! Alles schmeckte nach Soda und Bauge, Fleisch und Haut, Keffel und Kumpfe, selbst das Sauerkraut — es war klar, daß wir hungrig vom Tisch aufstehen würden, ausgenommen heute am Weihnachtsfest!

Nun ward Trine gerufen. Sie strahlte, als sie herbeikam, der Pöppelstücke sicher, die ihr das ledere Mädel einbringen würde. Aber jetzt sah sie unsere langen Gesichter;

die verrieten nichts Gutes. Högernd nur trat sie heran. Sie wußt' es in ihrer Unschuld nicht fassen, das Unglück. Was half es, daß ihr Auge starr auf die Gans gerichtet war, als sei diese der Uebelthäter! „Der weih, was das Viech noch kurz vor seinem Ende gestressen!“ Das war alles, was Trine zu ihrer Rechtfertigung vorbringen konnte. „Keffel natürlich!“ rief naseweiß ein von uns Kindern. „Keffel?“ — hält' ich nicht selber von meinen Weihnachtsspielen gegeben, die ich gestern bei der Besichtigung neben Stollen und Pfaffen auf meinem Platz fand, so hätten die auch noch bei dem Unglück gefehlt. Der Schlüssel zur Kammer war nicht am Plage, und die gnädige Frau in der Kirche. Was sollte ich tun? Ich war so froh, als mir der Gedanke kam, wie ich ausheilen könnte.“

„Oh weh“, rief die Mutter aufspringend, außer sich vor Entsetzen, „mein Unglücksapfel, und es sollte doch nur ein Zehrer sein!“ Und nun gestand sie, die Schuld treffe sie ganz allein. Als sie nentlich beim Nachbar Seifensieder die Christbaumkerzen einkaufte, ließ sie sich einen robbadigen Apfel aus Seife mitgeben, der in Form und Farbe so täuschend nachgemacht war, daß es ihr Spaß machte, ihn der Trine mit unter die Weihnachtsäpfel zu legen. „Wollte nur sehen, ob sie es merke, die Trine. Und nun mußte das Unglücksurum gerade diesen Seifenapfel mit erwischen, als sie die Gans füllte!“

Wärme und Feuchtigkeit hatten natürlich die Seife schnell in ihre Atome zerlegt; kein Wunder, daß der ganze Braten ungenießbar geworden. Erleichtert atmeten wir auf, da die Lösung des Rätsels gefunden war. Begütigend sagte der Vater: „Die Schuld trifft schließlich den Seifensieder, der die Trine getäuscht hat, und die Gans, die den falschen Apfel verschluckte. Aber wir wollen grohmütig sein und dem Nachbar alles, die Gans wie ihr Fett, überlassen; der verzieht es, Seife davon zu kochen, nur soll er nicht wieder Keffel draus herstellen, der Seifensieder, der uns so spät aufgegangen.“

Ein Ertrag für den verdorbenen Weihnachtsbraten sollte in den nächsten Tagen befoigt werden, bei Kaffee und Stollen verschmerzten wir bald unseren Kummer. Aber kein Gansbraten kam je wieder auf den Tisch, ohne daß wir uns nicht alle jener unglücklichen Seifengans erinnerten.

geschminkt sind sie, gelautet wie die Dofen. Schwer war die Schmelz, schnell, vorne die Maxillen! Es klappern die Felle, eifrig schreit der Koch. Hierhin dorthin hinhin's aufeinander, weg sind sie.

Das war eine Rückfahrt, wie ich sie hundertmal wohl erleben. Das die Grauten diesen, rathich — das war ein Splitter in meinem Hirn, was dünner's uns. Mein breiter Schilder trug traurige Fah, inmitten des Heftes der Feldpostbriefe — was nähren den Gefallenen die Größe der Heimat — Vermählte mit zusammengebrochenen Zähnen, Frau ihr Schimmel. — So kamen wir an.

Ich denke daran — sagte das Rohr, da liegt im fernen Osten der Frühling der Neujahrsfeier über die Gebirge. Werpumpel war Werpumpel. Aus war das Märchen. — Als es Tag geworden, schritt geschäftig geschneit die Kommission wohlbezahlter Contingentoffiziere über den Hof. Was für ein Rohr, dies da? — Stomone? — Nicht! machte der Wind und ein schwarzer Störchen führt in das neugierig montierte Gesicht.

War es ein Heiner böhmischer Gruß der alten Mäme aus der Zeit, in der deutsche Erben und Wohnen oft gar zu tiefen Vericht für Franzosen und Engländer waren? — Die Welt war's nur ein Märchenjahn. — Zeidenpfl.

Goethes Anschauungen über das Märchenerzählen.

Vor einigen Jahren veröffentlichte die in Vaufrance erscheinende „Bibliothèque Universelle“ das Tagebuch einer jungen Schweizerin namens Julie Martin. Diese war der Tochter eines Lehrers an einem kleinen deutschen Hofe und hatte in der Stellung Gelegenheiten, zuweilen mit Altmeyer Goethe zu plaudern. In ihren Aufzeichnungen berichtet sie in folgenden Worten über eine pädagogische Unterhaltung:

„Goethe und ich plauderten zusammen. Ich fragte ihn, ob er es für bedenklich halte, den Kindern Märchen und Allegorien zu erzählen. Er antwortete: Nein, im Gegenteil! Die Phantasie, die ein Teil unserer Weisheit sei und ebenso in den Kindern lebendig, müsse genährt werden. Wenn man den Kindern keine Märchen erzähle, würden sie sich selbst Märchen erfinden; man könne die Phantasie und die Vorliebe der Kleinen für das Wunderbare umbringen, wenn man ihnen nicht Märchen einen moralischen Zweck gäbe, während man die Kinder ansehnlich habe, daß diese und jene Dinge erdichtet und in ihrem Verstande erfinden sind. Man solle die Kinder nicht täuschen; sie unterscheiden sehr gut das Wirkliche von dem Unwirklichen und werden nicht trüben, daß die Tiere sprechen, oder andere dergleichen Dinge. „Du weißt sehr wohl“, sagte er die Unterhaltung, daß Märchen für die besten gegen die Gedanken aufgebracht hat, aber ich nehme nur die Freiheit, seine Meinung nicht zu teilen. Wir werden die Phantasie nicht auslösen, und wir möge das verhindern, denn ohne sie sind wir nicht. Aber wir lassen sie unerschrocken schweben, indem wir es wohl vermeiden wollen, sie zu ordnen, indem wir ihr nicht bereiten sie reimen.“

Der Tod des Briefes.

Herr Weisheit, der Pörsenwägen verlor 2 Mr. Porto für den Brief. So ist's recht! Er wird uns das ganze Briefschreiben schon verzeihen. Respektlos ist nur, daß gerade in ihrer Zeit noch bei uns dem brieflichen Gedankenaustausch bedeutender Männer und Frauen erhöhte Aufmerksamkeit zuteil. Das scheint Herr Weisheit aber nicht zu wissen, sonst hätte er sich daraus vielleicht eine Lehre und Anregung nehmen können. Daß hat es den Kindern, als ob irgendeine Verleger einem weltlichen Dichtungs-Vertraute der geistlichen Verleger antworteten, wenn sie aus Gehörlosigkeiten almoselicher Schreiber, aus ungenügend verstandenen Tugenden veralteter Briefe nicht hochbedeutender Persönlichkeiten zu sich ziehen.

Es sind keine Wege nur die neuen der realen Fortschritt des Lebens nicht möglich, die wir heute aus der neuen Anwendung veränderten Fortschritts, aus der Macht der verbesserten Wege, aus dem neuen Fortschritt überläufiger Fortschritte, aus die neue Welt der neuen Fortschritt ziehen wollen. Jeder menschliche Gedanke flüchtet gern — und sei es auch nur für ein Paar Augenblicke — bereits aus der vorliegenden Zeit in eine edlere Gedankenwelt.

Geheimlich, heimlich auch heimliche Briefe zu schreiben oder nachempfindend in die anderer Menschen sich zu versetzen, war es so ein seiner Pflicht. In ihnen ist es die Menschen ganze Phantasie, und darum ist es leicht zu begreifen, daß wir Kinder der schnelllebigen Gegenwart mit ihren unerschütterlichen Gesichtsformen im schriftlichen und mündlichen Verkehr des Briefschreibens fast verfallen haben.

Geheimlich ist auch die Art geschäftlicher Korrespondenzen und Korrespondenzen in die Maschine differenzierter privater Korrespondenzen, aber die schriftliche Form des Briefes und eine hebräische Unzufriedenheit schwindet mehr und mehr. Sie nehmen und nicht die Zeit, einsehend mit Freunden persönlich zu plaudern, und daher steht unteren Briefen selber oft die persönliche Note. Das ist sehr bedauerlich.

Einmal war das anders. Im 15. Jahrhundert schwand bei uns endlich die besonders in den Klöstern gepflegte Sitte,

Briefe lateinisch zu schreiben; der deutsche Brief wird zur Regel und von Luther bis zur Vollendung gewickelt. Unter den Humanisten ging leider der natürliche Stil wieder verloren, im 17. Jahrhundert mochte die neue widerliche Verlebe der Gelehrten für die französische Sprache und lächerlich schamlose Redewendungen im Briefwechsel breiten. Kein deutsche Briefe gab es um das Jahr 1700 überhaupt nicht mehr.

Aus der geschändeten Sprachreinheit jener Zeit ragen die Briefe der Mittellage von der Frau, der späten Periode von Orleans, erfreulich hervor und muten uns in ihrer frischen Natürlichkeit, ja sogar Grobheit an wie ein erfrischender Regen an einem schönen Sommertage.

Wegen Ende des Jahrhunderts nimmt die Briefschreiberei wohl zu, aber erst im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts in eine Verringerung des Stils zu führen. Gellert drang in seiner 1731 erschienenen „Praktischen Abhandlung von dem guten Geschmack in Briefen“ vor allem auf Natürlichkeit, und in der Sturm- und Drangperiode besetzte man diesen Rat bis zur Ueberreizung. Allmählich, mit dem sich immer mehr veränderten Gesellschaften, wurde eine starke Individualität des Stils erreicht, und gegen Ende des 18. Jahrhunderts wird ein wahrer Briefstilus getrieben.

Der innerliche Reichtum und vornehme Geistes blieb der briefliche Verkehr noch lange, selbst bis in die jüngste Zeit hinein, im Lebensbedürfnis, und es will mich bedünken, als habe dies erst mit der Einführung des Telephons zu schwinden begonnen.

Wiener Mode.

Von Meitner-Dedert.

Man liest in den Tageszeitungen fast viel vom „Verenden der Wien“, vom Untergang der Kaiserstadt an der schönen, blauen Donau, die der Welt bezaubernde Dinge gebietet: den Wiener Kaiser, das Wiener Lied und — die Wiener Mode. Wiener Mode konnte in ihren Glanzzeiten der Pariser Mode die Spitze bieten. Die Glanzzeiten sind vorbei. Wiener Mode, der das Wiedererwachen, das Schmückliche im vorklassischen Sinne auf den Leib geschrieben war, hat in den Tagen der Moderne verlieren müssen, weil sie, vom Naturlichen abgewandt, im Geiste den ihr gebührenden Teil nicht finden konnte. Was heute als Wiener Mode befehle mag, ist nicht mit Donauwasser gewaschen. Es ist in internationalen Modewerkstätten zur Welt gekommen, es ist in Modeschiffen, Studien entzogene Konstruktion. Man findet in den europäischen Pariser Modenschreibern und in den Berliner Modeschreibern von Hans Kordelle, die den Modellen der Wiener Mode wie ein Ei dem anderen gleichen, und umgekehrt kopieren Wien unter dem Namen der Wiener Mode, was von der Seine, was von der Spree kommt. Nicht besser als der Sticks und Manschetten erzeugt es der Wiener Modewelt. Es gab eine „Wiener Mode“, die nirgends anders herzuhalten waren, als oben in Wien. Und man findet in Amerika ebenso wie in Australien einen gewissen Stil: „Wien“. Heute kennt die Mode auch im Vortragen nur Internationalismus. Das Paris, Berlin, London, New York, Wien oder Zürich an gefälligen und ausgefallenen Modellen bietet, wird allerorts kopiert, sogar industrialisiert.

Die Wiener Mode ist tot. Und sie lebt doch!

Sie beherrscht nicht mehr die Modisten und die Schreiner, sie beherrscht die Straße und den Salon. Es ist das gewisse Geistes der Wienerin, das aus jedem Kleidungsstück, ganz allgegenwärtig, ob aus Frankreich, China, Deutschland oder aus Wien selbst kommend, durch Fragen, nur durch das Lachen allein, Wiener Mode und Wiener Schick prägt. Der überweltliche, weltberühmte Modewerkstätten, das Paris-Cap, das einfache Trachten, die Kunst, der Arbeiter, der Hut, der Schuh. — am stärksten der Wienerin bekommen all diese Dinge Leben, tätiges Leben. Das geschickte Temperament der Wienerin stellt sich der Toilette mit. Dabei kommt es nicht auf „Stil“ an. Nur auf „Stil“. Der genaue Modewerkstätten müßte in die Zeitgeschichte der Mode eintragen: „Wiener Mode“ in Praha, „Wiener Schick“ in Mail. Der Wiener Schick hat sich zwei Eigenschaften als Spezialität erworben: das Günstige und das Außer. Für die Herstellung des Schickes vermag die Wienerin keinen Schick. Die innere Welt, der geistliche Schick, das pompöse Schick — „Schick“ sind willkommen, wenn der Schicksmittel Tausch, für den die Wienerin Vorliebe hat, markiert, betont wird. Als Fundament des ständigen Wiener Schickes ist der sofort bedacht. Auf demselben. Der Wiener Schicklichkeit-Schick in seiner leichten Verarbeitung und gefälligen Form selbst ein bis heute von keiner anderen Modenschicklichkeit Wiener Spezialität. Ganz im Gegensatz zu der schickten Einzelarbeit und der geschickten Arbeiterin läßt sie die Wienerin nicht in eine von der Mode bekannte Schicklichkeit treten. Darum mag die Wienerin der Wienerin zum Gebrauchen Schick tragen, jene Schicklichkeit, die aus dem vielen Schicklichkeit-Schick entsteht.

Das Wien von heute geht nicht den Wienerinnen. Die Unterwelt des österreichischen Geistes hat Wien mit Ausländerinnen überkommen. Die Amerikanerin, die Engländerin, die Französin, die Russin haben

Wien aus, behängen sich mit Wiener Mode. Mit einem Phantom. Denn es gibt keine Wiener Mode mehr; nur noch Wiener Schick. Wiener Schick ist weder für Dollars, noch für Franken oder Pfund, nicht für Rubel und nicht für Pfund zu kaufen. Er ist angeboren. Dem Welt, dem Welt der Wienerin eigen. Und in so naturrecht, daß Wiener Schick die Wiener Mode, in den Zeiten des Verfalls und Untergangs für ein zukünftiges Aufleben nicht verlegen läßt.

Der zeitgemäße Haushalt.

Haus- und Berufsleben von Hasek werden wieder wie „neu“, wenn man sie sachgemäß wäscht und bügelt. Soll das geschehen, dann dürfen sie keinesfalls in die große Wäsche genommen, sondern müssen gesondert vorgenommen werden. Um ihre weiche Schmiegsamkeit zu behalten, sie aber auch gleichzeitig vor dem so gefürchteten Zusammenkrumpfen „Einziehen“ zu bewahren, dürfen sie nur in handwarme Wassertemperatur gereinigt werden. Man löst dazu in 3 Liter Wasser von 20 bis 24 Grad Reaumur durch Quirlen einen Esslöffel Persil auf, stellt davon einen halben Liter zurüd, wäscht die Wäsche in der größeren Menge Wassertemperatur gut durch, läßt sie noch 10 Minuten gut zugelegt darin stehen, windet sie aus, spült sie in zwei Liter Wasser von gleicher Wärme, dem man den halben Liter zurückgehaltene Saure zusetzt, und schließlich noch einmal in reinem, lauwarmen Wasser. Man läßt sie unangeknetet, nach links gewendet, auf einem Bügel austropfen, schlägt sie schließlich in ein dickes Leinentuch und bügelt sie links zunächst erst an den Säumen und Nähten völlig trocken, ehe man die Wäsche plättet, denn jede noch dem Bügel noch feuchte gebliebene Naht zieht sich nach völliger Trocknung wieder zusammen. Sollte die Schirme vor raschem Verblassen des jungen bewahrt bleiben, so stelle man sie zum Trocknen stets so auf, daß der Griff nach unten kommt, niemals aber mit dem Griff nach oben. Auf letztere Weise entweicht das Wasser nach der Schirmspitze zu, wodurch der Stoff an dieser Stelle mit der Zeit mürbe wird. Aber auch die Stäbe langen schließlich an zu rosten, während, wenn man den Schirm so aufstellt, daß der Griff nach unten zeigt, das Wasser nach den Stäben zu entweichen kann. Ferner spanne man ihn zum Trocknen nie ganz auf, da der Bezug zu straff gespannt wird und dadurch leicht reißt, ein Uebel, das sich namentlich schnell bei feuchten Schirmen bemerkbar macht.

Günstig geordnete Wäschezimmer werden wieder locker und sauber, wenn man sie in eine Lösung von 1 Esslöffel voll Salzsäure und 1 Liter Wasser legt und nach der Reinigung in viel reinem Wasser spült und trocken läßt. Im Koffel wiederhole man das Verfahren. L. K. Um Spinnweben aus Winkeln und Ecken fernzuhalten, bestreue oder bestreue man diese mit Wasser, in dem man Essigsäure auflöst. Auf einen halben Liter Wasser einen Esslöffel voll.

Gerade und kleine dreieckige Risse in Kleidern und Ausbehalten, die sich nur schwer unsichtbar stopfen lassen, schließt man auf einfache Weise zu. Man legt den Riß, mit der rechten Seite nach unten, auf das Plättchen, schiebt mit einer Nadel die Ränder gleichmäßig, wie das Gewebe, deckt ein Stückchen Guttapercha darüber, auf dieses ein Stück gleichen Stoffes und plättet die Stelle mit heißem Eisen. Riß ist der Riß nicht mehr zu sehen. R.

Buchstaben-Rästel.

a	a	a	b	c
c	e	e	e	e
e	e	e	e	e
f	f	g	h	h
h	h	h	h	i
i	k	l	l	l
m	m	n	n	n
o	o	o	p	p
r	r	r	s	s
s	s	t	t	u
u	u	w	x	z

Die Buchstaben in vorstehendem Rästel sind so angeordnet, daß die waagerechten Reihen bekannte Wörter ergeben, welche bezeichnen: 1. eine Affen, 2. einen männlichen Vornamen, 3. eine Stadt in Serbien, 4. eine Landschaft in Ostafrika, 5. ein Zuchtungsinstrument, 6. eine Futteranlage, 7. ein englisches Stadtmah, 8. eine Tochter des Heros, 9. ein Gebirge, 10. eine sagenhafte Gestalt aus der römischen Geschichte, 11. eine Dichtgattung. Bei richtiger Lösung machen die am zweiten und vierten Zeile stehenden Buchstabenreihen (welche von oben nach unten gelesen) ein Wort aus, sowie dasjenige nachfolgt, was nach deutschem Brauch unbedingt dazu gehört. (Vollendung in der nächsten Sonntagsnummer.)

Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

Geschäftsbücher

Briefordner allen Bürobedarf

Albert Rehfeld, Pirnaischer Platz.

Tischler- und Polstermöbel

sowohl einfache als hochfeinste.

Altes Lager zu noch mäßigen Preisen.

J. A. König

Firma besteht seit 1862

Dresden-N., Kamenzer Str. 27 Strußenh.

Eigene Werkstätten und Maschinen-Betrieb.

Ihr großes Lager geschmackvoller

zurückgesetzter Tapeten

(zu billigen Preisen)

Delmenhorster Linoleum

empfehlen

F. SCHADE & Co.,

Waisenhausstraße 10, am Centraltheater.

Fernruf 20468.

Wirtschafts- und Börsenjahr 1921.

Das wirtschaftlich sehr ereignisreiche Jahresabschnitt hat mit heute zu Ende. Es begann mit den Londoner Reparationsverhandlungen, in seiner Mitte steht das wirtschaftliche Ultimatum, das Deutschland vordringende Forderungen an die Alliierten stellt...

Die nach Inkrafttreten der im Mai in London beschlossenen Gewaltmaßnahmen, irreführend Sanktionen benannt, führten sehr bald zu einem unauffälligen Rückgang des Marktkurses und damit zu einer Salutarumstruktur der deutschen Industrie...

Table with 3 columns: Monat, Käufer, Verkäufer. Shows monthly market data for the year 1921.

Die Folge dieser beispiellosen Markterweiterung war, daß auch die Bedürfnisse des Reiches ihren jahresmäßigen Nominalbetrag noch immer mehr anwachsen, was sich besonders sichtbar in der Vermehrung des Papiergeldumlaufes auswirkte...

Nicht weniger kennzeichnend für die Finanzlage des Reiches sind seine Schwächen, also nicht durch Anleihen fundierten Schulden, die bis Anfang Dezember d. J. bis auf 233 1/2 Milliarden Mark anwachsen...

Bücherei die Lage in so unangenehm schwer, und die Staat, die uns von der Notwendigkeit zu einem geordneten Finanzwesen trennt, so tief geworden, daß man nur wenig Hoffnung schöpfen kann, in absehbarer Zeit zu einem strahlenden Zustand zu gelangen...

Berlin, die auf dem Aktienmarkt zu verzeichnen sind, noch ziemlich erheblich, wenn sie auch infolge etwas an praktischer Bedeutung verlieren, als die höchsten doch nur von einem verhältnismäßig kleinen Kreis besonders tüchtiger Spekulantent bezahlt worden sind...

Table with 4 columns: Name, 4. Jan. 1921, 7. Nov. 1921, 26. Dez. 1921. Lists various stocks and their prices.

Nach welcher Seite sich die Spekulation im neuen Jahre neigen wird, läßt sich begrifflich nicht immer voraussagen, wohl bei der gegenwärtigen politischen Lage jeder Tag neue Anregungen zu einer neuen Panik oder aber auch zu einer neuen Rallye bringen kann...

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben heute, Sonnabend, geschlossen.

Berliner Stimmungsbild vom 31. Dezember. Im Aktienverkehr war die Stimmung normal, von Kursen zu Kursen weiterhin fest. Das Geschäft in über mit Notgeld besetzten, das die nächste Woche am Dienstag, den 3. Januar, stattfinden, gering geblieben...

Berliner Produktionsbörsen vom 31. Dezember. Die neuen amerikanischen Zeichnungen haben auch für März eine Vermehrung der Aufträge gebracht. Für mehrere Lieferungen blieben bis heute die Brenner und sonstige Interaktionen zurück...

Berliner Kaufmännischer Großhandels-Preisindex (mit Ausschluß für 50 Abteilungen). Waren, mäßigste 375-382, geringste 370-380, mittlere 375-380, durchschnittl. 375-380...

Die Dresdener Privat-Bank G. m. b. H. gibt im Jahresbericht bekannt, daß die infolge weitestgehender Erweiterung ihrer Geschäftsbereiche nach dem eigenen Bankkapital in den erworbenen Grundstücken...

Bank für Textilindustrie A.-G., Berlin. In der Hauptversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 100 auf 150 Millionen Mark beschlossen...

Die Bankführung der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in Salzburg. In Salzburg wurde eine neue Bank-Aktien-gesellschaft mit der Firma Salzburger Kredit- und Wechsel-Bank gegründet...

Dresdener Strickmaschinenfabrik Jensch & Söhne Aktien-gesellschaft in Dresden. In der ordentlichen Hauptversammlung, die von 5 Aktionären mit 1016 Stimmen besucht war, wurde in glatter Erleuchtung der Regularien die sofort bei dem Bankhaufe...

Bank Halle, sowie Bankier Dr. Brückner, Dresden. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Gesellschaft mit Kapitalerhöhung überhäuft. Das erste Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres hat so viel Aufträge gebracht, als im gesamten Vorjahre vorgelegt haben...

Dresdener Maschinenfabrik vorm. Paul König in Dresden. Die ordentliche Hauptversammlung, in der 13 Aktionäre 10 957 Stimmen vertreten, legte in glatter Erleuchtung der Regularien die sofort zahlbare Dividende auf 20 % für die Stammaktien und 7 % für die Vorzugsaktien fest...

Kraftwerke Schladitz Aktien-Gesellschaft (bisher Jandauer Elektricitäts- und Straßenbahn-A.-G.), Jandau i. Sa. Im Angelegenheit werden die Beschlüsse der alten Stammaktien und Vorzugsaktien aufgehoben, das ihnen auf die neu zur Ausgabe gelangenden Stammaktien zugehörige Bezugsrecht in der Zeit vom 2. bis 16. Januar auszuüben...

Vorschriften für Einfuhrwaren in Kanada. Am 1. Januar 1922 tritt in Kanada die Gesetzesvorschrift der obligatorischen Angabe des Herkunftslandes auf Einfuhrwaren in Kraft...

Table titled 'Amtlich notierte Devisenkurse'. Columns: Berlin, Gold, Brief, 31. Dezember, 30. Dezember. Lists exchange rates for various currencies.

Markkurse (für 100 Mark). Amsterdam 1,17 Gulden. Kopenhagen 2,18 bis 2,16 Kronen. Stockholm 2,71 bis 2,74 Kronen. Zürich 2,50 bis 2,55 Franken.

Table titled 'Was sind 100 Mark im Auslande wert?'. Columns: m, 20. Dezember, 22. Dezember, (Vollständige). Lists the value of 100 marks in various foreign currencies.

Neuank. 31. Dezbr. Summenzahl. Bindung: 13,45, per Dezember 18,50, per Januar 19,17, per Februar 18,50, per März 18,65, per April 18,50, per Mai 18,55, per Juni 18,60, per Juli 17,73, per August 17,12, per September 17,18, per Oktober 17,18.

Dresdener Handelskammer. Eingetragen wurde die Firma (bisher) Gesellschaft für Eisen- und Stahlwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Dresden, das das Stammkapital 100 000 Mark beträgt und das Geschäftsfeld in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern und in der Provinz Preußen...

Konkurie. Zahlungsverhältnisse usw. Auktoritätliche: Triest Handelsgesellschaft W. Hoffmann & Co., Breslau. Offener Gesellschaften: H. Hoffmann & Co., m. b. H., Wien. Zemanek u. Albert, Biberach (Württemberg). Kaufmann Alfred Budel, Greis, Barmen. Kaufmanns- und Holzhändler Johann Schilling, Seibitz (Sachsen). Bergbauunternehmer Emil Sonntag, Weiten (Sachsen).

BANKHAUS Fritz Emil Schüler DÜSSELDORF. Königsallee 21. Fernsprech-Anschlüsse: P101, P102, P103, P104, P105, P106, P107, P108, P109, P110. P111. - P112. Fernsprechnummer: 982, 1964, 2394, 3108, 5403, 5979, 8665, 10398, 10298, 10453. Telegr.-Adresse: Effektenhändler.

Mercedes Weinbrand. MERCEDES WEINBRENNEREIEN FEUERBACH-STUTTGART. aus bestem Weingebrannt! General-Vorretter: Max Kratzsch, Dresden-A. 1, Wiener Straße 17. Tel. 4101.

Seite 13. Dresden, 1. Januar 1922.

Bermühles.

Die Straßenbahn, die ihre Räder verliert. Die Straßenbahn gehört bekanntlich in ganz Deutschland zu den Unternehmungen, die bei jeder neuen Umkehrung der veränderten Verkehrsverhältnisse den Fall immer gleich in der ersten Linie mitmachen. Von dieser lobenswerten Praxis hat bisher auch die Stuttgarter Straßenbahn keine Ausnahme gemacht. Immerhin hat sie die Kunst des Preissteigerns nicht ganz so tüchtig ausüben können, wie ihre Schwesterunternehmungen in anderen Städten. So führte die billige Straßenbahnfahrt um die Weihnachtszeit in Berlin oder etwa Karlsruhe 1,50 Mk., in Köln und Dresden sogar 2 Mk., während in Stuttgart auch nach der neuesten Preissteigerung ein Fahrchein für zwei Teilstrecken noch für 1,25 Mk. erhältlich war. Aber gerade ob dieser letzten Preissteigerung (auf 1,25 Mk.) sah sich die Stuttgarter Straßenbahn von ihren erbotenen Fahrgästen den beständigen Angriffen ausgesetzt. Insbesondere ist ihr der Vorwurf gemacht worden, es sei ihr an der großen Familie der Stuttgarter nicht mehr gelegen. Darüber nun ist die Leitung der Stuttgarter Straßenbahnen in sich gegangen. In einer ausreichend langen Veröffentlichung sucht sie zwar ihren Standpunkt zu verdeutlichen, denkt aber zum Schluss selbst nicht daran, an den getroffenen Bestimmungen festzuhalten. So gibt sie schließlich zur allgemeinen Freude bekannt, daß sie mit sofortiger Wirkung den Satz für eine Kurzfahrt auf 1 Mk. ermäßigt. Also mitten in der Einheitsfront der Lebensverteuerung eine einwandfreie Verbilligung!

Millionenpende für die deutsche Studentenhilfe. Zur Förderung des Studiums begabter Schüler minderbemittelter Eltern hat der Bankier Hugo J. Herzfeld in Berlin dem Reichspräsidenten einen Betrag von zunächst fünf Millionen Mark mit der Zusicherung zur Verfügung gestellt, auch in den kommenden Jahren weitere größere Summen zu demselben Zwecke zu überweisen. Der Reichspräsident hat diese Stiftung gerne entgegengenommen und bestimmt, daß die überwiegen und künftig noch eingehenden Beträge unter dem Namen „Deutsche Studentenhilfe“ (Hugo J. Herzfeld-Stiftung) dazu verwendet werden sollen, begabten Schülern minderbemittelter reichsdeutscher Eltern aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere Söhnen von Arbeitern, Angestellten, Beamten, früheren und jetzigen Unteroffizieren und Offizieren, ohne Unterschied der Konfession und Partei das Studium an deutschen Hochschulen zu ermöglichen.

Ein großes Wohltätigkeitsfest des Reichsverbandes der deutschen Presse findet am 18. Februar in Berlin statt. Diese Veranstaltung soll das größte Wohltätigkeitsfest werden, das in Deutschland abgehalten wurde; die Einnahmen kommen reichlich dem Unterstützungsfonds und notleidenden Berliner Kindern zugute. Die Dekorationen

solten selbst die unerschlichen Gemerten der großen Prese-liche „Krote Geneclana“ und „Jota Morgano“ in den Schatteln stellen. Für die künstlerischen Entwürfe und die Belamteilung ist wieder der Architekt Hans-Joachim Richter gewonnen worden, der Erbauer der großen Automobilhalle, in der auch das Fest stattfinden wird. Die Halle soll circa 15.000 Personen. Der Eintritt wird ausschließlich Steuern circa 70 Mk. betragen. Ganze Logen in den 24 teils ein-gebauten Gärten sind einschließlich Steuern für 3000 Mk. erhältlich. — Von künstlerischen Vorträgen ist infolge der Größe der Veranstaltung abgesehen worden; dagegen findet ein Blumenautoflorio statt; wahrscheinlich wird auch eine Schönheits- und Tanzkonkurrenz dazu beitragen, große Summen dem wohltätigen Zwecke zuzuführen. — Das Plakat und die Eintrittskarte sind von dem Dresdner Maler Gauded entworfen.

Explosionen auf einem früheren deutschen Kreuzer. Auf dem ehemaligen deutschen Kreuzer „Belgoland“, der nach Liverpool gebracht werden sollte, um dort abgetaktet zu werden, hat sich, wie aus London gemeldet wird, eine Reihe von Explosionen ereignet, deren Ursache noch unbekannt ist. Ein Dampfessel wurde vollständig zerstört. Der erste Maschinenraum wurde schwer verletzt.

Brand in der Lübecker St. Lorenzkirche. Eine der größten Sehenswürdigkeiten Lübeds, die St. Lorenzkirche, ist von einem Brande heimgesucht worden, der die Kirche innen schwer beschädigte und die Orgel, ein Werk von Sauer in Frankfurt a. O., vollständig zerstörte. Während der Vorkarbenen stürzte der ganze Orgelprospekt mit den verschönten Instrumenten auf die Empore und setzte auch diese in Brand; von der prächtigen Orgel blieb nichts übrig.

Die Grippe unter den Besatzungstruppen. Aus Köln wird gemeldet, daß unter den englischen Besatzungstruppen die Grippe ausgebrochen ist. Bisher wurden 180 Fälle festgestellt. Die belgischen Truppen sind bisher verschont geblieben. Französische Truppen in der Pfalz zählten mehrere 100 Kranke, die an Grippe leiden. Todesfälle kamen nicht vor.

Große Schiebung beim Umsatzsteueramt des Landesfinanzamtes in Groß-Berlin wurden mit Hilfe der Berliner Kriminalpolizei aufgebrochen. Drei Stadtschreiber, die bei der Umsatzsteuerveranlagung die steuerpflichtigen niedriger einschätzten und sich 20 Prozent der so eripierten Steuerbeträge zahlen ließen, wurden verhaftet.

Eisenbahnräuber. Wie die Wiener „Reichspost“ meldet, drangen am Donnerstag nachmittags in den Eisenbahnzug Deduburg-Wien, bald nachdem der Zug die Grenze passiert hatte und sich auf dem jetzt österreichischen Gebiet des Burgenlandes befand, sieben unformierte Männer ein und forderten von den wenigen Reisenden die freiwillige Herausgabe ihrer Papiere, der

Koffer und des Geldes. Trotz des Protestes der Reisenden, unter denen sich auch ein Ingenieur Jordan mit seiner Gattin aus Berlin befand, wurden sie vollständig ausgeplündert. Jordan wurden 75000 Kronen, sowie ein Kreditbrief auf eine Wiener Bank abgenommen.

Reicher Fischfang. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der harte Wintertag hat gewaltige Fischschwärme an die Küste von Skagen getrieben. Sämtliche hiesige wie schwedische Fischerboote hatten in den letzten Tagen den bisher größten Fangertrag dieses Jahres zu verzeichnen.

Das wieder auflebende Petersburg. Trotz der mangelhaften Verhältnisse, die in Russland herrschen, läßt sich nicht verkennen, daß Petersburg allmählich wieder auflebt. Die der H. Mitarbeiter des „Tagl. Corr.“ berichtet, sind seit der Veröffentlichung des Beschlusses bezüglich der Freigabe des Handels eine ganze Anzahl von Geschäften wieder eröffnet worden. Man kann heute in Petersburg tatsächlich alles kaufen, was Menschenbegehrt. Die Fleischmärkte waren in der besten und friedlichsten Zeit des zaristischen Rußland nie gefüllter als jetzt; die Auslagenfenster troben von Fleisch und Fleischkonerven. Bemerkenswert ist nun, daß in vielen Läden schon wieder Pelzwerk und Luxusgegenstände feilgeboten werden; auch Kunstwerke, alles alte Lager, die jetzt wieder aus ihren Verstecken auftauchen. Nachdem nun auch der Handel mit weniger starken getragenen Getränken freigegeben ist, werden Weine bis zu 14 Prozent Alkoholgehalt verkauft. Stärkere Getränke, Branntwein, Whisky, seine Schnäpse sind reichlich im Schleichhandel und auch in den Gaststätten zu haben. Die Preise sind — in Rubeln — schwindend hoch; aber wenn man mit deutscher Reichsmark bezahlt, ganz und gar nicht unerträglich. Ein sehr reichliches Mittagessen in einem feineren Petersburger Speisehaus (drei Gerichte) kostet nach deutschem Gelde immer erst 5 Mark. Wenn man in West- und Mitteleuropa von dem lähmenden Schrecken, den die Sowjetregierung der Stadt aufgeprägt habe, immerfort und lächelt, so muß das großenteils ins Reich der Fabel vertrieben werden. Petersburg sieht heute nahezu wie 1917 aus, nur daß der Verkehr und das Geschäftsleben etwas abgenommen hat, ungefährgleichen Schritt mit der Bevölkerungsabnahme haltend. Das zahlreichere Häuser dem Einküngen nahe oder schon eingestürzt sind, ist richtig; aber das waren von vornherein schlecht gebaute Häusern, nur zu Spekulationszwecken errichtet. Die übliche Bauweise war früher, den Keller gründlich zu betonieren, und diese Betonmauern sind sehr widerstandsfähig; natürlich müßten die Sprünge und Risse beseitigt werden.

Schwedischer Humor. Apropos, Schlangengift! Da erinnere ich mich, als ich an der Bahn in Rorland arbeitete, war ein Kamerad, der von einer Schlange gebissen wurde. Und wir doktorn und laborierten mit ihm, ja, wir gaben ihm so viel Branntwein, daß er zehn Personen hätte ums Leben bringen können, aber er ist doch gestorben!

Dr. Dijouardin *Dr. Dijouardin* **Dr. Rumberg**
Dr. Dijouardin in Lot. G. m. b. H. vom Jahr 1810
 Generalvertretung: **FELIX RUMBERG**, Dresden-Weißer Hirsch-Querstraße 8. Fernruf Loschwitz Nr. 739.

Aerztliche Personalnachrichten
Dr. Grulich, beim Amalienplatz, Ecke Neue Gasse; Pillnitzer Straße 22, modern, universitätsklinisch, bei Autoritäten, langjährig, auch allgemeinärztlich (bes. auch für Nervenleiden) ausgebildet und erfahrener Facharzt für
Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden, vorm. Arzt der Universitätsklinik I. R.-u. Geschl.-Kr. zu Leipzig. Sprechz. 10-1 (Sonnt. 10-12) und 4-6 (Mittw. nur vormitt.)
Bad Blankenburg, Thüringer Wald, Tel. 44.
 Dr. med. K. Schulzes Sanatorium Am Goldberg I. Innere, Stoffwechsel-, Magen-, Darm-, Nervenkrankheiten. Das ganze Jahr geöffnet. Leit. Arzt: Dr. Wittkugel.
Unzählige nervöse Menschen
 leiden an Migräne. Wollen Sie Ihre Schmerzen lindern und allmählich beseitigen und damit neue Lebensfreude sich erringen, so gebrauchen Sie den **elektro-galvanischen Schwachstrom-Apparat, Marke Geweco**.
 Probestörungen werden Sie von der Wirksamkeit dieses Mittels überzeugen. Prospekt kostenlos.
G. Wohlmuth & Co., A.-G., Dresden-A., Fabrik elektro-galvanischer Apparate Marke „Geweco“, Bürgerwiese 23.
 Man achte genau auf Firma und Hausnummer.
 Ambulanzen: Amalienstraße 28, I., Ermelstraße 19, Wintergartenstraße 73, Dr.-Bühlow, Carolafstraße 4.
 Hierdurch zeige ich an, daß ich beim Landgericht Dresden und von Amtsgerichten als Rechtsanwältin zugelassen bin.
 Ich betreibe die Praxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Sala in Dresden, Markschallstraße 20, I. Fernspr. 21304.
 Rechtsanwältin **Dr. Otto**.

Sophienschule, evang. Haushaltungsschule mit Pensionat für nur 12 Schülerinnen
 Dresden-N., Moritzstraße 11, Ecke Thoresienplatz.
 Beginn des Kurses: 15. i. 22. Prospekt durch die Leitung.
Cora Thiersch
 Gesundheitsübungen, Atem- u. Muskelübungen, gymnastisch-längerliche Beweglichkeits- und Ausdruckschulung.
 Beginn neuer Kurse: Mitte Januar. Sol. Sammel. Dresden-N., Seltzerstraße 4, I. Dienstags u. Freitags 12-1 ab. nach Vereinbarung.

Wirtschaftliche Frauenschule Gnadenfrei i. Schles.
 Moldenlage des Rentmeisters Gerbenes (Grüßweg 10 a. v. Markt) und haus- und landwirtschaftlicher Ausbildung für Mädchen gewerblicher Stände. Ausbildung zur Gewinn der landwirtschaftlichen Hauswirtschaft. Pensionatspreis 1800 Mk. — **Vorzügliche Verpflegung.** — Gelunbe vom 1. April 1922.

Sehr
 Beginn unserer **Redeschriftkurse** in Vormittags-, Nachmittags- und Abendstunden in unserem Heim, Landhausstr. 13, 3., Grenzprecher 18804, **Mitte Januar.**
 Eintritt in die Wiederholungs- und Fortbildungskurse kann jederzeit erfolgen.
 Näheres und Anmeldungen: Landhausstraße 13, 3., von 5 bis 8 Uhr oder bei der Untergeschichten, Postenstraße 86, I., von 10 bis 12 und 3 bis 4 Uhr.
I. Dresdner Damen-Verein für Gabelsbergerische Stenographie & B. & Kartung, Vorsitzende.

Tanz- Halbtags- u. Abendkurse bei Jan. im **Gewerhaus, Otto-Meer** Lager-eller, Chemnitzstr., Wild. Mann, Ein. 6. **Mod. Anze** 8. Jan. 8-10, 7. Jan. 5-7. Im eig. Saal ang. Preislisten jeder Art, auf Wunsch i. Besondere (Lehr- u. Unterricht) ev. **Dir. Honkor u. Frau.**

Schreibstube „Kalligraph“ Strehlener Str. 26, Teleph. 43680.
 Wir haben in separaten Räumen eine Schreibstube errichtet, die wir allen Einzelnen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Vereinen und Korporationen bestens empfehlen.
Böcher-Revisoren-Gesellsch. Rich. Hoepfner & Co., G. m. b. H., Streblener Str. 26.

Jahresabschlüsse Inventuraufnahmen, Bilanzen.
 Wir führen Reulieren und Gewerbetreibenden die Geschäftsbücher im Abonnement bei möglichem Honorar.
Bücher-Revisoren-Gesellschaft Rich. Hoepfner & Co. G. m. b. H. Streblener Str. 26. Telefon 43680.

Staatsgymnasium zu Dresden-N.
 Montag, den 9. Januar 1922, 11 Uhr vorm.
Feier zur Enthüllung des Ehrenmales für die im Weltkriege gefallenen Lehrer und Schüler.
 Hierzu — und zwar nur auf diesem Wege — werden die Angehörigen der Gefallenen, die ehemaligen Schüler und die Freunde der Schule ergebenst eingeladen.
Rektor und Lehrerschaft.
Die Vereinigung ehemaliger Schüler.

Dresdner Hochschulvereinigung für gemeinverständliche Vorlesungen
 (früher Verein für volkstümliche Hochschulkurse)
III. Reihe. Beginn Anfang Januar 1922.
 14. **Prof. Dr. Reuther:** Kultur und Kunst der islamischen Völker in den ersten vier Jahrhunderten nach der Geburt. 6 Vorlesungen mit Lichtbildern. Montag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn: 9. Januar 1922. Technische Hochschule, Bismarckplatz, Hörsaal 77.
 14. **Bräulein Dr. med. Dorothea Dietrich:** Frauenkunde und ihre Wirkung auf Körper und Gemütsleben der Frau. (Nur für weibliche Teilnehmer). 2. Hälfte. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn: 10. Januar 1922. Technische Hochschule, Bismarckplatz, Hörsaal 77. Fortsetzung von Nr. 8.
 15. **Oberlehrer Prof. Wöhlering:** Sicherung des Eisenbahnverkehrs auf der freien Strecke und innerhalb der Bahnhöfe mit Berücksichtigung der Sicherungswegleitung in Lichtbildern und Modellen. 6 Vorlesungen. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr. Beginn: 11. Januar 1922. Technische Hochschule, Bismarckplatz, Hörsaal 77.
 16. **Prof. Dr. Klemperer:** Die Literatur der französischen Renaissance in 12 Vorlesungen. 1. Hälfte. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn: 12. Januar 1922. Technische Hochschule, Bismarckplatz, Hörsaal 77. Fortsetzung IV. Reihe.
 17. **Chemiker-Dozent Prof. Dr. Kunz-Krause:** Die organische Chemie in 12 Vorlesungen. 1. Hälfte: Die offenen kettenartigen Verbindungen (Abkömmlinge der Methan-hohlenstoffreihe). Freitag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn: 13. Januar 1922. Tierärztliche Hochschule, Finkenstraße, Hörsaal 7. Fortsetzung IV. Reihe.
 18. **Prof. Dr. Rauschel:** Goethe in seiner Zeit. VI. 1805 bis 1815. 6 Vorlesungen. Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr. Beginn: 14. Januar 1922. Tierärztliche Hochschule, Bismarckplatz 10, abends 7. **Gelehrte** für einen Kursus von 6 Vorlesungen 6 Mark. **Teilnahmekarten** sind zu entnehmen bei der Technischen Hochschule, der Tierärztlichen Hochschule, der Preussischen Buchhandlung, Bismarckplatz 14; G. Schöners Buchhandlung, Hauptstr. 5; Süddeutschen Buchers und Verleger, Malerhausstr. 5; Büro des Gewerkschaftsvereins, Rühnbergstraße 4; I. Bucher's Buchhandlung, Pillnitzer Straße 46, und am Saaleingang.

Einheitsypen. Höchste Leistungsfähigkeit

Kaitzer Wagenwerk Wilhelm Grau & Co. Dresden-Kaitz

Spezialfabrik für leichte Ruffsch- und Tafelwagen

Maskenball
 -Blumengewinde sind am liebsten bei **Hesse, Schellstr. 12, pt. 1.-4.** Riesige Auswahl!
Klubfessel, alle Arten, gr. Lager, verhallt Tapezierermeister **Georg Gude, Wiener Platz 5.**
Bettücher für Wiederverkäufer, Bestand von 20 Meter an, nur istliche Qualitäten. **Edmund Feodor Hesse, Dresden, Gr. Althofstraße 2, I.**
 Um Lager zu räumen, verhafte besond. billig **Stoffe,** gute Qualitäten, weit und breit Einkaufspreisen für Angestellte, Manier, Kattune, **Mit. v. 90 M. aufwärts,** in versch. Dessins gr. Auswahl Sammgarne, Strickgarn, Baumwollgarn, Wollgarn u. viele andere verkauft, lowest Barzel **L. Frey,** kein Laden, **Mollheplatz 8, Grd.,** Nähe Hauptstraße

91. 1
 Dresdner Nachrichten
 Sonntag, 1. Januar 1922
 Seite 15

Wir verlegen am 2. Januar 1922 unsere Kassen von Grunaer Straße 19 nach unserem eigenen Grundstück

Zirkusstraße 21, Ecke Grunaer Straße, Erdgeschoß
und halten uns zur Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte bestens empfohlen.

Dresdner Privat-Bank

e. G. m. b. H.

— Fernsprecher Nr. 22866, 22205, 22336 —

Zweigniederlassung in Heidenau, Teichelstraße 2, Ecke Königstr.

Volksbank zu Dresden

E. G. m. b. H.
Telephon 21332 **Moritzstraße 20, I.** Gegründet 1891.
Ausführung aller Bankgeschäfte.
Aufnahme neuer Mitglieder, jetzt über 500 angeschlossen!

G. E. HEYDEMANN

Bankgeschäft
Stammhaus Bautzen, gegründet 1820
Löbau, Zittau, Schirgiswalde, Meyerswerda, Dresden
Kommandite der Deutschen Bank
Dresden - A., Moritzstraße 19
Ecke Rinsstraße - Fernruf 12790, 12791, 12792
Erlidigung aller Bankgeschäfte
insbesondere:
Annahme und Verzinsung von Baranlagen
Ausführung von Börsenaufträgen aller Art
Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.

Senkung Herde

mit kostenloser
Wärmwasserbereitung
Menschliche
Hotel-
Anstalts-**Küchen.**
Kostenanschläge unverbindlich.
Chr. Garms
Joh. W. Eckardt,
Gr. Zwingerstr. 13
Nah-Postplatz
Fernruf: 10203.
Spezialgeschäft für
transportable
Kohlerparapente,
Dauerbrandöfen
und Gasapparate.



Pelz-Haus

Rich. Bulge vorm. Paul Köhler
Tel. 17731 6 Landhausstraße 6 Gegr. 1864
Altes, erstklassiges, reelles Spezial-Haus der Branche.
Grobe Auswahl in jeder Pelzart, Spezialität Mäntel, Geh- und Sportpelze von nur eigener, in der Werkstättenarbeit.
Solideste Preise. Zwanglose Besichtigung.
Eigene Maßarbeit. — Reparaturen. — Hilfe für Bestie.

Möbel

Speisezimmer Schlafzimmer
Herrenzimmer Küche
Einzelne Möbel jeder Art
Große Auswahl! Billige Preise!
Möbelhaus u. Werkstätten
Max Jaffé Söhne
34 Marschallstraße 34

Kraftwerke Westsachsen Aktiengesellschaft

bisher
**Zwickauer Elektrizitätswerk- und
Straßenbahn - Aktiengesellschaft
in Zwickau i. Sa.**

Die am 22. November 1921 abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Zwickauer Elektrizitätswerke und Straßenbahn - Aktiengesellschaft in Zwickau hat die Übertragung der Firma in **Kraftwerke Westsachsen Aktiengesellschaft** sowie ferner beschlossen, das Grundkapital von 5000000,- auf 10000000,- durch Ausgabe von 30000 Stück auf den Inhaber und je 1000,- als Nennbetrag lautende Aktien, die vom 1. Januar 1922 ab dividendenberechtigt, im übrigen aber den bisherigen Stammaktien gleichberechtigt sind, zu erhöhen.

Die Zeichnung und nachgehende Eröffnung des Aktienkapitals ist in das Handelsregister des Amtsgerichts in Zwickau i. Sa. eingetragen worden.
Von den neuen Aktien sind auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 22. November 1921 ein unter Führung des **Bankhauses Philipp Elmeyer in Dresden** lebendes Kontokorrent begeben worden mit der Berechtigung, den Zeichnern der alten Stammaktien und den Zeichnern der neuen Aktien auf verbleibend erhaltene neue Aktien in der Höhe einzutreten, sich auf je nom. 1000,- alte Stammaktien oder Bezugsaktien nom. 1000,- neue Aktien zum Kurse von 115,- bringen werden können.

Temporäre fordern wir die Besitzer der alten Stammaktien und Bezugsaktien hiermit auf, das ihnen zustehende Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

- 1) Auf je nom. 1000,- alte Stammaktien oder Bezugsaktien kann eine neue Aktie zu nom. 1000,- bezogen werden.
- 2) Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Bankrotts in der Zeit

vom 2. Januar bis einschließlich 16. Januar 1922 mehrmals bei üblichen Geschäftslunden

in Dresden bei dem **Bankhaus Philipp Elmeyer**, bei der **Dresdner Bank**, bei der **Sächsischen Staatsbank**, in Leipzig bei der **Dresdner Bank Filiale Leipzig**, bei der **Sächsischen Staatsbank** oder in Zwickau bei der **Dresdner Bank Filiale Zwickau**, bei der **Sächsischen Staatsbank**

auszuüben, und zwar prozentlos, sofern die alten Aktien mit **Gewinnanteilscheinbogen** nach der Nummernfolge neu mit einem Nummernverzeichnis an den Nachweisstellen eingereicht werden. Sowie die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege des Briefwechsels erfolgt, werden die Bezugsteller die übliche Bezugsprovision in Berechnung bringen.

Ingleich mit der Einreichung ist der Nennbetrag der neuen Aktien, sowie das Aufgeld von 15% bar ein zu zahlen. Ueber die eingehenden Beträge werden Stufenquittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die Rückzahlung der neuen Aktien nach Verwirklichung erfolgt. Den Schuldentitel trägt der bezugnehmende Aktionär.

Die Aktien der eingereichten alten Stammaktien werden mit dem Aufdruck „Bezugsrecht 1922 ausgenutzt“ und ferner mit dem Aufdruck

Firma geändert in **Kraftwerke Westsachsen Aktiengesellschaft**

laut Generalversammlungsbeschluss vom 22. November 1921 versehen sofort zurückgegeben, ebenso die Gewinnanteilscheinbogen, die gleichfalls einen die Firmenänderung betreffenden Stempel aufdruck erhalten.

Die Generalversammlung hat ferner beschlossen, die Rechte der bisherigen Bezugsaktien aufzuheben und die Bezugsaktien der bisherigen Stammaktien gleichzustellen. Die eingereichten Bezugsaktien werden einbehalten. Gegen die darüber auszuführenden Stufenquittungen werden nach Verwirklichung die neuen Aktien auszugeben.

Wir fordern ferner die Besitzer von **Teilschuldverschreibungen** der Zwickauer Elektrizitätswerke und Straßenbahn - Aktiengesellschaft auf, die Aktien und gegen ein laufendes Nummernverzeichnis bei den oben angegebenen Stellen in der Zeit **vom 20. Januar bis einschließlich 31. März 1922** einzureichen, damit sie mit dem die Firmenänderung betreffenden Aufdruck versehen werden können.

Zwickau i. Sa. und Dresden, den 24. Dezember 1921.

**Kraftwerke Westsachsen Aktiengesellschaft
Philipp Elmeyer
Dresdner Bank Sächsische Staatsbank.**

Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie

Bei der am 11. Dezember 1921 vorgenommene notariellen 19. Auslösung unserer 4-igen, mit 1050,- rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen wurden folgende Nummern gezogen:
10 Stück Nr. A. u. 1000,- rückzahlbar mit 4 1000,-
Nr. 102, 114, 137, 222, 272, 348, 391, 427, 533, 473; 20 Stück
Nr. B. u. 500,- rückzahlbar mit 4 500,-, Nr. 189,
307, 636, 636, 643, 675, 721, 853, 1043, 1081, 1080, 1102,
1110, 1122, 1128, 1141, 1262, 1263, 1274, 1405.

Diese vorgenannten Teilschuldverschreibungen treten mit 1. Juli 1922 außer Geltung und werden gegen Rückgabe der Schuldurkunden und der bezugsfähigen, nach nicht fälligen Zins- und Verzinsungsscheine in Dresden bei der Dresdner Bank und in Berlin bei der Berliner Bank oder bei den Herren Baum & Co., Berlin W. 9, Eichhornstraße 11; in Leipzig bei der Dresdner Bank vom 1. Juli 1922 ab eingelöst. Aus früherer Verleihung sind außer Veranlassung getreten und bis heute noch nicht eingelöst: Nr. 140, 383 u. v. 1921.

Dresden-Gesellschaft, den 30. Dezember 1921.
Aktiengesellschaft für Cartonnagen-Industrie.
Kierdorf. Klumperer.

Schlagbare Waldbestände
und Rundhölzer aller Art hat
P. Mittwede, Holzhandlung, Görlitz.

Bereinsbank zu Dresden

Dresden - N., Marienstr. 36, Fernspr. 10068
(früher Hausdorfer-Vereinsbank).
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Eröffnung von laufenden Rechnungen,
Scheckkonten usw.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Stahlkammer.

Bankgeschäft Albert Kuntze & Co.

Gegründet 1856
DRESDEN, Altmarkt
An der Kreuzkirche 1, I.

Annahme von Börsenaufträgen für hiesige u. auswärt. Börsen. Beleihung von Wertpapieren
Eröffnung laufend. Rechnungen. Scheckverkehr
Gewissenhafte Berat. in Vermög.-Angelegenh.

Sparkasse Cossebaude.

Fortverzinsung der Einlagen mit **3 1/2 %**.
Kapital-Anlagen Lehrgang
in Börsenpapieren für Damen
Sonntag 9. Januar nom. 11 Uhr Minckelmannstraße 4.



PELZHAUS
M. Wieselmann
Victoriastr. 12
(gegenüber Raumkunst)
FERNRUF 16355
Eigene Werkstätten

Max Glöb Nachf.

Inh. Alexander Irmischer
Moritzstraße 18
**Beleuchtungs-
körper**
in echter Ausführung
Elektr. Anlagen
für
Stark- und Schwachstrom
Motoren-Reparaturen



Seite 16
Dresdner Nachrichten
Sonntag, 1. Januar 1922
Nr. 1

Der Herbende Wald.

Roman von Heinz Alfred u. Euer.
(2. Fortsetzung.)

Alles Leben schien erstorben zu sein, nur die Wipfel saarnten leise, wie ein Neigen Klang es, als spürte der Wald im innersten Mark die Todesstunde des nahenden Winters. Die weiße Baumschicht, die allenthalben den Boden bedeckte, krühte einen durchdringenden Nadelgeruch aus wie morsches, faulendes Holz, und selbst die Kanneln, die sonst an warmen Tagen immer im Stangenholz ausatmen waren, hatten es vorgezogen, zu Hause zu bleiben, um der ertiefenden Kälte zu entgehen. Nur ein Dabichtweibchen strich schattengleich nach der Feldseite zu ab, und ein siegelroter Turmfalke kreiste rüttelnd über dem Wipfelmeer.

„Dorchen Sie einmal.“ Hedern blieb stehen und griff unwillkürlich nach Sauer's Arm: „Klang das nicht eben wie das Knattern eines Motors?“ Der Oberförster beugte sich vor: „Nein, ich höre nichts — oder doch — jetzt — Sie können recht haben!“ Sekunden vergingen — richtig, da war es wieder, ein seltsam schnurrendes, schnarrendes Geräusch, ein leuchtendes Brausen wie das hochweisse Nieseln eines Raubtieres, und dann huschte in halbsohneller Fahrt, wie ein Phantom, ein Kraftwagen in der brodelnden Nebelwand vorbet.

„Also doch! Röhrl!“ Dasso atmete tief auf — jetzt mußte die Entscheidung nahen! „Was nun?! Sollen wir nachsehen?“ — „Nein,“ Sauer überlegte einen Augenblick, „am besten wird es sein, wenn wir einhüllen hier bleiben. Sollte das Auto zurückkommen, so rufen wir es an, und hält es nicht, dann schicken wir dem Kerl die Gummireifen kaput.“

Hedern hatte seine Bedenken: „Wenn er bloß nicht die Karre einfach im Stich läßt und den Versuch macht, irgendwo über das Gatter zu klettern!“ „Ach wo,“ der Oberförster hatte sich ein paar halbmännshöhe, zehn Meter vom Straßenrand entfernt stehende Bacholderbüsche als Deckung ausgesucht, das würde ihm wenig nützen, denn der Wagen mußte zum Verräter werden, und ein Ableugnen wäre zwecklos. Viel eher glaube ich, daß er unter allen Umständen probieren wird, nach Reiningen oder Goldberg durch-

zuwachen, selbst wenn es zu einem Zusammenstoß kommen sollte.“ — „Ja, wir werden ja sehen.“ Dasso äugte vorsichtig auf die Straße hinaus, aber von dem Auto war längst nichts mehr zu sehen.

Die endlos, endlos bleiern langsam die Minuten schlichen! Und dabei arbeiteten Auge und Ohr noch einmal so scharf, schneller pulste das Blut durch die Adern, und die erregte Phantasie spiegelte allenthalben Trugbilder vor. Jedesmal, wenn irgendwo ein Rastchen knackte, fuhr Hedern zusammen — nein, es war nichts, kein Schuß, nur die überreizten Nerven hatten ihn genarrt. Und plötzlich kam ihm der Gedanke: ob er wohl auch so interessiert sein würde, wenn es sich um irgendeinen anderen Wilderer handelte? Dasso war ehrlich genug, diese Frage zu verneinen. Der spielte denn doch noch anderes mit: uneingeständene, vielleicht auch unbewusste Eifersucht, eine vom ersten Augenblick des Scheitern an bestehende gegenseitige Abneigung, und der Wunsch, Auge in Auge, mit der Waffe in der Hand, Abrechnung zu halten für die schamlose, von niedriger Bestimmung gezeugende Beleidigung, die Röhrl Marianne und ihrem Vater angetan hatte.

Diesmal traf man sich auf einem Felde, wo gesellschaftliche Gemandtheit, schöne Nebensarten und geistreichende Unterhaltungsgebe blutwenig nützte, wo andere Faktoren den Ausschlag geben als die Kunst eines Salonblöwen, und darüber war sich Hedern klar: Parolen würde weder gegeben, noch angenommen werden, es ging um Gänge!

Ein jäher, harter Knall, der deutlich vernehmbar durch den Nebel von Fütterung IV herüberklang, herrschte die Stille. Dasso fuhr zusammen, als habe er einen Schlag erhalten. „Herrgott!“ sagte er mit vor Erregung bebender Stimme, „Herrgott! Also doch!“ — Sauer nickte und hefte die erlöschene Stummelpfeife in die Joppendentasche: „Natürlich, ich habe seinen Augenblick daran gemerkt; der Krug geht eben so lange zu Wasser, bis er bricht. Aber jetzt müssen wir aufpassen; ich rufe dreimal kurz an, hält Röhrl nicht, so schießen wir auf die Reifen.“

Sekunden vergingen, die Hedern eine Ewigkeit dünkten. Drüben, bei der Fütterung, hand der fußgebarm Schmelzer — der schonte nicht, aber er war in solchen Dingen doch nicht so erfahren wie ein Fortmann und ließ sich vielleicht durch

seinen Nebereifer hinziehen — es wäre einfach ein Standel, wenn Röhrl auch diesmal wieder den Heamten ein Schnippchen schlägt...! — „Achtung!“ riefelte der Oberförster, „Achtung!“ Jemandem ein feuchendes, atemloses Brausen, ein Schüttern und Dröhnen, Knattern und Surren, dann gerisch sah die grauweiße Wand und aus dem brodelnden brandenden Nebelmeer, den wogenden, wallenden Schleiern brühte in irrstimmigem Tempo der Kraftwagen, anzusehen wie ein der phantastischen Ungeheuer, der riesenhaften, grotesken Saurier, die in vorgeschichtlicher Zeit ihre Fahrten durch die gigantischen Palmwälder der mitteleuropäischen Tiefebene zogen.

„Halt!“ — „Halt!“ — „Halt!“ — Doch mit unverminderter Geschwindigkeit, ohne sich um den Ruf zu kümmern, stürmte das Auto weiter. „Heuer!“ kommandierte Sauer, — zwei Kugelschüsse verschmolzen zu einem einzigen Knall, dann war alles vorüber und nur das Echo rollte in dumpfen Widerhall durch den Jorra.

Mit einem unterdrückten Fluch sprang der Oberförster auf die Straße — nichts war zu sehen, wie eine Farnkappe deckte der Nebel den Weg. „War es denn wirklich Röhrl?“ Dasso schienerte langsam näher: „Selbstverständlich! Die eigenartige Karosserie ist ja gar nicht zu verfeuern; aber ich glaube kaum, daß unsere Schüsse gefessen haben, es ging alles zu schnell, und an ein sicheres Abkommen war überhaupt nicht zu denken.“

„Ja,“ — Hedern schob eine neue Patrone in den Lauf — „und was nun?“ — Sauer zuckte misshütig die Achseln: „Vorläufig können wir gar nichts anderes tun, als ruhig die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten; es war ja ausgemacht, daß keiner seinen Posten verlassen soll, und wenn die Karre noch einmal zurückkommt, halten wir auf den Motor. Mag dann das Deumelodung meinertwegen in die Luft fliegen — mir soll's egal sein!“

Und nun warteten die beiden wieder, warteten mit brennenden Augen und hämmernden Pulsen, während über ihnen, in den Kronen der Bäume, der Südwest leise seine Melodien sang und ein fahles, farblozes Tammern durch den Bestand geisterte.

(Fortsetzung folgt.)

Winter-Mäntel viel billiger

195,- 290,- 375,- 480,- 650,- 875,- 1050,-

Prüfen Sie bitte unverbindlich Güte und Preiswürdigkeit
Unsere Schaufenster empfehlen Ihrer besonderen Beachtung

Messow & Waldschmidt

Nr. 1
Dresdener Nachrichten
Sonntag, 1. Januar 1922
Seite 17

Gegr. 1887



**waschen u. plätten
färben u. reinigen**

**Deutsche
Wäschereiwerte
G.m.b.H.**
Freibergerstr. 51/55 Fernspr. 18293, 21301
14 Läden
in Dresden

Wäsche nach Gewicht!

naß . . . das Pfund 1,40 M.
getrocknet . das Pfund 1,70 M.

FR

Pelze



gediegener Facharbeit
vorteilhaft im Preise

Pelzhaus Franz Richter
Pragerstr. 22
Fernruf: 18255

Verlangen Sie unsere Preisliste!



Peyer & Co. Nachfolger
gegr. 1775
Weinhandlung
Tel. 20368
Dresden-N.

Kontor und Kleinverkauf: Scheffelstraße 2.

**Billige
Zähne
Plomben**
Annen-Str. 23/25
im Annenhof
Heinrich
Prospekt

Das neue
Tanz-Mieder
von
Helene Fugmann
ist das beste für gegenw.
Mode. Größte Auswahl
Leibchen, Sport-, Brusthalter,
Manteln, Damenblenden.
Eigene Spezialitäten
in Mutter-Korsetts u. für
starke Damen.
Anfertigung nach Maß
in bekannt tadell. sitzend.
Formen in elegantester,
sowie einf. Ausführung.
Nehme auch Stoffe dazu an.
Solide Preise.
Größtes
Spezial-Korsettgeschäft
2 Schreibergasse 2
zwischen Seestr. und Kreuzstraße

Moderne
Grauringes
zu billigen Tagespreisen

**Gold-
Kürschner**
Kühnstr. 20

Alpenkostümanzug
Orig. Südtiroler, für Männer
sicher, verlässlich, eintragen an
Fischer, Oberle.
Rathweiner Straße 10.

August Förster-
Flügel

Edle Tonfälle
Solideste Bauart
Mäßige Preise.
August Förster
Weissenhausstraße 6,
Centraltheater-Passage.

Herrfurth's
Solinger
Schlösserfabrik
u. Dampfeschloßerei

Herr Dr. Brüderer
43
u. 4. Septemberstr.


Wärmemaschinen,
alle Ausführungen,
besonders mit patentiert
Otto Graichen,
Erzeugerfabrik 13,
Central-Theater-Passage.


Hugo Keyl


DRESDEN-A
Morienstraße 14/17/18

STEMPEL
alltägliche in wenigen Stunden
Amalienstr. 21 - Brüdergasse 39
Telef. 13253 u. 28621
WALTHER


Gemeinschaft-Kaener
tragen Marke „Peitsche“

Wälchemangel
bilden zu hoch Gefellene 24.

Für Kostum-Feste

In wirklich überraschender Auswahl empfehlen wir Stoffe verschiedener Art, geeignet für Anfertigung origineller, aparter resp. geschmackvoller Trachten.

Dirndl baumwollene Musselina, entzückende Muster
Mtr. 27.50, 24.50, 19.75, **15.50**

Dirndl kräftige Kretonne-Qualität in lieblichen klein. Mustern
Mtr. **24.50**

Dirndl pr. reinwollene Stoffe, in wunderbar. Blumenmust. u. Farb., Mtr. 82.00, 72.50, 67.00, **57.50**

Mündner Künstler-Stoffe
prima reine Wolle, 75 cm breit, wunderbare Streif. u. Karos, Mtr. 79.50, **72.50**

Trachtenstoffe
entzückende Streifen für Röcke, viele Farben Mtr. 45.00, **35.00**

Reinw. Streifenstoffe
75 cm br., in schönen grellen Lichtfarben Mtr. **62.50**

Reinwoll. Uni-Stoffe
75 cm br., weiß, schwarz, rosa, heibl, Illä, rot, gift, bleu, mar., **59.00**

Satin za. 80 cm breit, prima Qualität, in großem Farbensortiment Mtr. **27.50**

Eolienne Wolle mit Seide, 100 cm breit, prachtvolle Qualitäten, in riesigem Farbensortiment
Mtr. 170.00 und **145.00**

Tüll-Volants weiß, schwarz, farbig, schwarz mit Gold und Silber, verschiedene Breiten, wunderbar ausgemustert Mtr. 190.00 bis **42.00**

Tarlatan — Silbertarlatan
Silber- und Gold-Trikotie
Fransen — Quasten

Damen-Strümpfe
weiß und viele helle Farben
Paar **9.75 — 49.50**

Gold- und Silber-Schnuren
Lahnband — Spitzen
Glitzerborten — Schellen

Bauernbänder

Beachten Sie unsere 3 Spezial-Fenster

Ausbeleg


:: Beleuchtungskörper ::
Tisch- und Standlampen
:: Kunstgewerbe ::
E. Krönsen Nachf.
Prager Straße 29.

Säcke aller Art
handl. und liefert
Herm. Taubert, Dresden-A.
Friedberger Straße 16. Fernruf 21748.
Gütekopfabteilung - Gedächtnis
Beliebiges Brandzeichen am Platz.

Richard Münnich
Spezialist in der Anfertigung von **Bruchbandagen** mit und ohne Feder. **Leibbinden** fertig u. nach Maß nach Angaben der Herren Aerzte sowie prima elastische **Gummi-Kreppleibbinden**.
Dresden-Neustadt, Hauptstraße 11.

Trinkbranntweine

der Reichsmonopolverwaltung
Gewähr für Güte, Reinheit und richtiges Maß

Kümmel (mit Zucker gestübt) 35 Raum-% 31 Mark
Klarer (nach Nordhäuser Art) 28 Mark 30 Raum-%

Inhalt jeder Flasche genau **3/4 Liter.**

Im Einzel-Verkauf: In Destillationen, Feinkost- und Lebensmittelhandlungen, Gastwirtschaften, Warenhäusern u. a. einschl. Geschäften.

Groß-Vertrieb für den Bezirk Dresden:
Destillateur-Genossenschaft Ostsachsens, Dresden-A.
Fernsprecher Nr. 21473 * e. G. m. b. H. Stg Dresden * Röhrhofgasse 6.




FEUER BREITET SICH NICHT ALS HAST DU MINIMAX IM HALS

NEUESTE BEWEISE:

Eine poetische Brandmeldung.
Am 13. 10. 1921 morgens 1/2 Uhr brach in meinem Wohnzimmer Feuer aus. Das nachstehende Gedicht schildert den Verlauf. Der Minimax hat sich so erstaunlich gut bewährt, daß ich einfach entsetzt bin.
Dresden-Bismarck, den 2. 10. 1921.

Die Tante kam. Die Wohnungset
Befehl, daß ich mein Bett für bei,
Auf einem Sofa macht' ich mir
in Offensiv' ein Bett dafür.

Die Arbeitszeit war nicht fertig,
Ich half - doch die Berührung ging.
Da macht' ich, molten Dreck allein!
Und heulte auch am Morgen ein.

Mein Mann ging fort und auch der Sohn,
Daß Hülfe im Ofen brachte schon.
Ich wand nach Teufel und Kehlen drauf,
Und draußem schneit den Kuffen auf.

Da zog ein Dost zur Tür hinaus,
Mir fiel das Ofenfeuer ein,
Ich rannte vor - da kammt es auf,
Das Sofa und die Decke drauf.

Ich botte Wasser das veracht,
Voch einmal - wieder half es nicht,
Auch Bett und Decke branten selber,
Nacht zu erlösen, unten weiter.

Was ist denn - Feuer im Tante rief -
„Der Minimax!“ - sagte ich und lief,
Das Tante erst zur Tür hinaus!
„Wo ist denn Minimax im Haus?“

Ich helf' ihn, kam surd'gerannt -
Hst' ich den Griff nur schon gekannt!
Aufstoßen! sagt Erinnerung -
Ich sties. - Ein Stahl wie Raubtierstang

Fuhr unter Sofa, drüber her -
Fuhr auf und nieder, kreuz und quer -
Die Flamme duckte sich und sank,
Verzachte sprühend, - Alles stank.

Mir war es wie ein Wunder schier,
O Minimax, ich danke dir!
Hast' dich zweifeln' angeschaut,
Da hast' dich nicht zugetraut!

Kennzeichen in Gefahr.

Aus 25. d. M. brach in unserem
Füllmaschinenraum durch Selbst-
entzündung am Hölzermagazin
einer Füllmaschine Feuer aus,
welches auf die zur Abfüllung
liegenden Hölzer übergriff. Die
im Raum beschäftigten Arbeit-
erinnen waren aus Euferte ge-
fährdet. Mit Hilfe von fünf Mini-
max konnte das Feuer gelöscht
werden. Wir möchten nicht ver-
fehlen, Ihnen mitzuteilen, daß sich
die Apparate vorzüglich bewährt
haben.
Lauenburg (Elbe), den 26. 10. 21.
Deutsche Zündholzfabrik A.-G.
gez.: Unterehrlich.

Es gibt keinen anderen Feuerlöcher, für dessen Güte und Brauchbarkeit so viele Beweise aus der Praxis erbracht werden können, wie für MINIMAX. Seine Erfolge gründen sich auf seine hervorragenden Eigenschaften, wie:

- Leichte Handlichkeit
- Selbsttätige Funktion
- Sofortige Nachfüllbarkeit
- Stets Löscherbereitschaft
- Betriebsicherheit
- Langjährige Haltbarkeit
- Unschädlichkeit der Löscherflüssigkeit

Von größtem Wert für den Käufer sind die Gewährleistungen der MINIMAX-Gesellschaft: Kostenlose Prüfung der Löscher / Personal-Belehrungen über die Anwendbarkeit des Minimax-Löschers / Kostenlose Lieferung von Nachfüllungen im Brandfälle / Zehnjährige Haltbarkeitsgarantie für die Hauptteile

Minimax-Gesellschaft, Berlin W 8

Hauptvertreter: Ewald Matschke, Dresden-A., Haydnstraße 32. Tel. 35485.



Sungar Herr, Witwer, gebild., 34 jähr., naturliebend, von angenehmem, freudigen Neuzug, m. groß. Vermögen u. hochberuflich, kompl. Weiß, wünscht zehnteljährlich der Landwirtschaft zu widmen und sucht deshalb

Kauf eines größeren, günstig gelegenen rentablen Gutes oder Rittergutes.

Seirat bezw. Einheirat mit netter, gejunger Dame aus diesen Kreisen sehr erwünscht. Ausführliche Angebote unter Zuhilfenahme strengster Diskretion in jeder Beziehung erbeten unter D. O. 9754 an Rudolf Hoffe, Ann.-Expd., Dresden.

Bruno Schmidt, Dresden-A.,
Zirkusstraße 26, I. Tel. 22949.

Mitglied des Verbandes Dresdner und Ostdeutscher Grundbesitzer- und Hypothekenzustand, bringt seiner wertigen Grundbesitzer und Bauern zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche mit der Bitte um ferneres Wohlwollen dar.

Wohnhaus

in ruhiger, freier Lage, auch im Herbst, Bismarck-Allee, m. schönem mit einer freistehenden Wohnung bei Parzellierung oder anderer Beschaffung in hiesiger Gegend. Wohnfläche unter J. O. 12854 an Rudolf Hoffe, Dresden, erbeten.

Stühle aus hochwertiger Holzart bei voller Ausstattung oder jeder Ausstattung.

Villen, Landhäuser mit Gärten, Gütern, Fabriken, Zinshäuser und Grundbesitz aller Art.

Dauerhafte Verwaltung und Diskretion zugesichert. Beste Befehls-angebote erbeten an

Oskar Schilde, Sing. Quergasse 11, Dresden 13.

Einfamilien-Landhaus

mit Gärten, nahe Dresden, mögl. 4-5-Zimmer-Wohnung, moderne Einrichtung, 1922 gebaut, 31. Kauf gesucht. Offerten erbeten an B. 5436 an die Exp. d. Bl.

Größeres Lichtspieltheater,

nicht unter 400. 500 Sitzplätze, event. mit eigenem Grundstück und moderner Ausstattung, mit hiesiger Gegend. Offerten erbeten an H. Gönath, Trompeterstraße 9, I.

Rittergut

in Sachsen, in bestem Zustand, bei 4 Millionen Mark Einzahlg. veräußert durch

Fischer & Co., Dresden, Altes-Gebäude-Str. 9, I.

Dampf- und Wassermühlwerke

mit 4 PS. Wassermühle, 20 PS. Zwillingsmühle, Dynamo für eigene Lichtanlage, 1 Stück hohes Mühlengebäude mit eingebauten Mühlen, welche alle vollständig automatisch arbeiten, zu verkaufen. Preis 100000 Mk. an den und zahlungsfähigen Interessenten.

Größe Brüder Oskar Schilde, Sing. Quergasse 11.

Zinsvilla,

Dr. Leubach, 4 Wohnungen, für 10000 Mk. zu verkaufen d.

Bruno Schmidt, Dresden-B., Carlstraße 28, I.

Kleines Barock-Landhaus

Dr. Leubach, 10000 Mk. zu verkaufen d.

Kl. Villa, 4 Zimmer und Subeb., mit großem Garten, in schönem Ort, bei 10000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter K. O. 991 „Invalidenbank“ Dresden erbeten.

Größeres Sägewerk

mit 1 Millen, Wassermühle, 11. Grundbesitz (11 bei 20000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter K. O. 992 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zweifamil. - Villa

in der Lößnitz mit Seitengebäude u. Aulastier- feldung, 10000 qm Garten für 200000 Mk. zu verkaufen. 4-Zim.-Wohnung ohne Taxifrei. Möbelschrank.

Alex. Neubauer, Dresden-Friedrichstr. 12.

Landhaus

in der Sächsischen Schweiz, an der Straße nach der Zelle, in einem schönen Park gelegen. für 140000 Mk. zu verkaufen. Möbelschrank, Eisenstube, Türk, Alerte-Küchenabst.

Mühle,

Landes, aber fertigen Betrieb, auch und sollte bis 1 Million an. Qualität, D. O. 1. 9 erbeten an die Exp. d. Bl.

Berrenzig,

in Thüringen, herrlicher Park, gut eingerichtete Wirtschaft, viel Obst, auch ein Wäldchen, 15 Min. v. Bielef., sof. preiswert zu verkaufen.

C. de Coster Nchf., Dresden, Annenstr. 14, I.

Mittlere Maschinen-Fabrik

mit mögl. modernem Maschinenpark zu kaufen gesucht.

Gef. Off. unter A. 14 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Parkwagen,

Einzel- u. Mehrerz. bis vierer, auch mit Benzinmotor, verkauft billig N. Weiss, Dresden, Veitstraße 173.

Eleg. Jagdwagen

zu verkaufen

Wichtig b. Büblers b. Dresden, Bauher Straße 1.

1. Hotel am Platz,

Dresd.-Stadt Schönl., m. g. Bau, 12 Zimmern, Waschküche, Kegelbahn, Billard, gr. Bier- u. Wein- u. Kellerei, 200000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter K. O. 993 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Werkb. Ausflugsrestaurant,

Dresd.-Stadt, m. g. Gerb., 200000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter K. O. 994 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Paul Mickel, Dresden, Tauscherstr. 3.

Pachtung

eines größeren Rittergutes bei 2000000 Mk. Nebenschuldenkapital (sogar zu verkaufen. Gef. Off. mit Rückporto erbeten unter F. Z. 358 an die Exp. d. Bl.

Haben Sie ein Schloßpferd? Kaufen Sie bitte sofort die Nr. 143841 bei ex. Hol- schenungen mit Transport-Auto (sogar zur Fahrt).

W. Weißert, Dresden 28, Greiberg-Str. 126, Neßitz u. Dieritzb.

Starke Ferkel u. Läufer, sowie reinrassige Schäferhündin verkauft

Ritgt. Sacka, Post Tauscha.

Selbsthilfe-Verkauf!

Für Rechnung, den es angeht, benachrichtige ich ca. 85 Lastkraftwagen besonderer Marken zu sehr angenehmen Preisen. Bitte sofort erhalten genaue Quasunt u. Z. 5632 an Heiser, Eisler, Annenstr. 12, Berlin SW. 48.

Billige Lastkraftwagen!

Einige Liquidation verkaufen wir billig ca. 10 Stück Lastautos bekannter Marken, 2, 3 u. 5 Ton. Wagen erb. unt. „Aktiengesellschaft“ 5 an Heiser, Eisler, Annenstr. 12, Berlin SW. 48.

Mais, Gerste, Hafer, Roggen, Weizen

Milch, Rüben, Hanf, Glanz, Sonnenrosen, Erdmehl, Palmkernschrot, Viehsalz, Torfmull u. Torfstreu, Düngemittel aller Art liefern prompt

Chr. Schubart & Hesse, Inh.: Friedrich Böhme, Dresden-A. 5, Friedrichstraße 52. Fernsprecher: Nr. 2181 (Sammelaummer).

Gutes Arbeitspferd,

ca. 7 Jahre, dünne, steife, ca. 14000 Mk. zu verkaufen.

Ungar,

wegen Nachkauf zu verkaufen. Rittergut Cunnersdorf bei Benschwitz, Tel. Dresden 4146.

Wirklich schnell. Pferd,

aus Ungarn, 10000 Mk. zu verkaufen. Über mich nichts gegeben, zu kaufen gesucht bei Grillo, Kleinstraße 12.

Reitpferd,

braun, 16000 Mk. zu verkaufen, ohne Heber, 10000 Mk. zu verkaufen, auch für Dame geeignet, günstig zu verkaufen. Rapp, Ritterg., Weinlagen, D. Kermantel b. Dresden, Fernspr. 19.

Ein Paar Rappen,

3- u. 4-jähr. Tänen, 172 groß, 10000 Mk. zu verkaufen. Haben wegen Aufgabe des Jagdgeschäfts preiswert zum Verkauf.

Kurt Sinkewitz,

Borsdorf, Bes. Dresden, Zoonhofen Bergschloß.

Pelzhaus J. Kiebetz

Trompeterstr. 7 u. 8

Fernruf 16289

bringt die neuesten Modelle der Saison aus eigenen Werkstätten in

Füßsen Pelzgarnituren aller Art

Damenpelzmänteln und Sportjacken

Herren-Geh- u. Sportpelzen



Antiquar. Bücher und Zeitschriften kauft!

Akad. Buchhandlung Dresden, Bismarckplatz, Fernsprecher 2411

Original Bifix



Überall zu haben!

Goldschmiede!

Ein Paar leichte, leichte Pferde gegen ein Paar stark zu verkaufen. Gef. Off. unter K. O. 995 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Juplagosil-Gie.

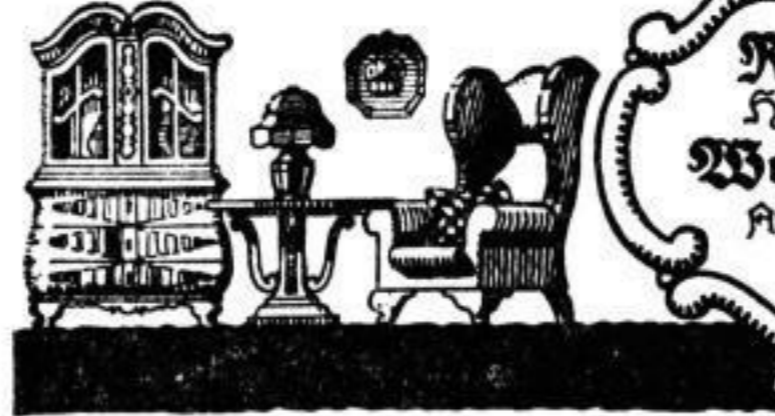
Brillanten, Perlen, Smaragde, Saphire, Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände.

Auf Wunsch kommen wir zu Ihnen!

Prager Straße 25, I.

Geschäftszeit von 10-4 Uhr.

Eigene Möbelfabrik



Richard Jentsch

Haus für moderne Wohnungskunst

Ausstellung in 4 Etagen

Dresden-St. Hauptstr. 8-10